



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

341 (9.12.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298977)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 341

Mannheim, 9. Dezember 1940

Deutsches Elsaß, kehre heim!

Gauleiter Robert Wagner auf einer Massenkundgebung in Mülhausen

Elsaß, dein Volk ruft dich!

Leidenschaftlicher Appell / Die Demokratie am Pranger

Drahtbericht unseres nach Mülhausen entsandten W.R.-Schriftleitungsmitgliedes

Mülhausen, 8. Dezember.

In einer gewaltigen Kundgebung in der neuen Markthalle in Mülhausen sprach am Sonntag der Chef der Zivilverwaltung für das Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, zu der Bevölkerung des Oberelsaß. Er ging in seiner richtungweisenden Rede davon aus, daß die Feinde Deutschlands immer versuchten, Deutschland als den Störenfried der Welt hinzustellen, während sie selbst, besonders aber England und Frankreich, es gewesen seien, die unter verlogenen Freiheitsphrasen immer wieder Unfrieden in die Welt brachten. In einer einzigartigen Abrechnung ist der Gauleiter den Scheitern die Waage vom Gesicht und schilderte in diesem Zusammenhang die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahre.

In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte er das Werk Adolf Hitlers, dem Deutschland seine Wiederanerkennung verdankt. Höhepunkt der Ausführungen Robert Wagners war dann sein hinreißender Appell an das elsaßische Volk, sich zu seinem Deutschland zu bekennen. „Dein Volk ruft dich!“ — das war der Sinn dieses an Blut und Herz gerichteten Appells, der in die Versammlung ausstrahlte, daß in Erfüllung gehen müsse, was ein Karl Ross und was 37.000 tote Weltkriegsoldaten des Elsaß unter Einsatz ihres Lebens ersehnt und erhofft hatten.

Ganz im Zeichen der Kundgebung

Zum zweitenmal in kurzer Zeit steht Mülhausen im Zeichen einer gewaltigen Volkskundgebung, die dem Bekenntnis des deutschen Elsaß zum Großdeutschland Adolf Hitlers gilt. Nieerbaste Erwartung liegt über der Stadt. Festlich sind die Straßen mit den Fahnen des Reiches geschmückt. Aus dem ganzen Oberelsaß sind die Volksgenossen nach Mülhausen gekommen, um zum erstenmal den Beauftragten des Führers, den Chef der Zivilverwaltung für das Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner sprechen zu hören. Das Brauen der Uniformen der Partei beherrscht mehr als sonst das Straßenbild.

Schon um die erste Mittagsstunde versammeln sich die Belegschaften der Mülhausener Betriebe, um geschlossen zur Kundgebung in der neuen Markthalle zu marschieren. In den Anmarschstraßen stehen Schulkind und Spalter. Sie erwarten die Antunft Robert Wagners, um ihm aus allerhöchster Nähe mit kleinen Haken-

kreuzfahnen zu winkeln zu können. Vor der Kundgebungsstätte, der neuen Markthalle, hängen sich die Massen. Unwillkürlich wird man hier an unzählige Bilder der Kampfzeit erinnert. So wie einst das Volk im Reich in gewaltigen Kundgebungen das Wort Adolf Hitlers suchte, so sind auch hier Tausende zusammengeströmt, um die Wahrheit zu erfahren und gleichzeitig das Bekenntnis für Deutschland abzugeben.

Die Front der neuen Markthalle prangt im Mutrot der Fahnen. Die Halle selbst ist in gleicher Weise fast ganz in Rot gehalten. Die Fahnen des Reiches grüßen von den Emporen. Vom Eingang her fällt der Blick auf ein riesiges goldenes Hakenkreuz auf rotem Grund. Auf dem Podium haben der Kreisvorsitzende der NSDAP Freiburg, 300 Hakenkreuzträger und Wimpfe, sowie 45 Hakenkreuzträger des Bannes 113 Platz genommen. Die weite Halle ist voller erwartungstropher Menschen.

Nur nach 15 Uhr kündigt Hakenkreuzträger die Antunft des Gauleiters an. Am Eingang zur Kundgebungsstätte wird er von Mädchen in elsaßer und markgräuler Tracht, die ihm zwei Körbe mit Erzeugnissen des Landes am Oberrhein überreichen, begrüßt. Unter den Klängen der Hakenkreuzträger betritt der Gauleiter die Riesenhalle, begleitet vom stellvertretenden Gauleiter Roehn, dem Generalreferenten Dr. Ernst und zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht.

Der Hohenfriedbergermarsch klingt auf. Die Fahnen der Bewegung werden hineingetragen. Mit erhobenen Armen steht die Riesenversammlung.

Die Rede des Gauleiters

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Viele Tausende sind heute zur zweiten Kundgebung im Elsaß zusammengelassen. Noch vor wenigen Monaten wäre das unmöglich gewesen. Nicht nur deshalb, weil Frankreich seine Faust auf das Elsaß gelegt hatte, vielmehr auch deshalb, weil Sie alle einmal den verschiedensten politischen Ideen und Parteien lebten. Auch bei uns im Reich wäre vor wenigen Jahren eine solche Kundgebung nicht denk-



Die handrücken Kanäle unter dem Schutz unserer Kriegsmarine. Schnelle und bewehrte Boote sind eingesetzt, die den täglichen Streifendienst auf den Kanälen versehen. (FK-Wächter-Weltbild (M))

bar gewesen. Festlich und feierlich ist die Stimmung, vorbereitend für zwei Lieder der NS und ein der Stunde angepaßtes Führerwort. Dann begrüßt der Kreisleiter von Mülhausen, Pg. Allgeier, den Gauleiter. Anschließend spricht der Mitkämpfer von Karl Ross, Pg. Wurer, Worte des Bekenntnisses zu Deutschland. Dann beginnt Robert Wagner, von Beifall begrüßt, seine große Rede.

mächtigen mittelalterlichen Reiches zum furchtbaren Schicksal geworden. Es fällt nicht schwer, den Nachweis dafür zu erbringen, daß alles politische und politische Leid, das in den letzten Jahrhunderten über uns Deutsche gekommen ist, auf die deutsche Zerrissenheit zurückgeführt werden muß. Auch die Not, die das deutsche Elsaß seit dem 30jährigen Krieg zu tragen hat, steht in diesem Zusammenhang mit dem Verfall Deutschlands und des deutschen Volkes.

Im gleichen Zeitraum, in welchem das deutsche Volk und das Deutsche Reich auseinanderfielen, vollzog sich im westlichen Europa ein umgekehrter Vorgang. England und Frankreich erleben ihre innere Einigung. Und mehr noch: England und Frankreich gaben sich durch gewaltige Revolutionen einen politischen Aufschwung, der im Gegensatz zu allem, was in dieser Zeit an politischen Idealen aus Deutschland kam, eine geradezu magnetische Kraft auf die Menschen und Völker dieser Erde ausübte. Damit aber sicherten sich England und Frankreich nicht nur weltanschaulich, sondern auch politisch ein Übergewicht gegen alles, was deutsch war. Aus der inneren Einigung und aus der Revolution aber stiegen in England und Frankreich jene Imperien empor, die heute noch bestehen.

Schwerer Daseinskampf

Es ist klar, daß der Daseinskampf des zerrissenen und zerfallenden deutschen Volkes ansehnlich der Entwicklung in England und Frankreich schwer war und schwer sein mußte. Die Kräfteverhältnisse waren in jeder Hinsicht zu ungünstig. Auf der einen Seite zwei revolutionäre Völker, auf der anderen das in innere Kämpfe verstrampfte deutsche Volk. Das war das Entscheidende in der Auseinandersetzung zwischen dem europäischen Westen und dem deutschen Volk. Die beispiellose Härte unseres Selbstbehauptungskampfes brachte es auch mit sich, daß man unsere Deutschen in der Welt mit Schmähen belästigte, die alles andere als begründet sind. Sie, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Elsaß, kennen diese Schmähen. Sie fanden in den Jahren mitten in der Lügenflut, die sich seit Jahrzehnten von Westen her über Deutschland ergießt. Ich greife nur die bekanntesten dieser Schmähen heraus.

Wider sinnige Unterstellung

Wir Deutschen sollen der Feind jeglicher Freiheit sein. Das wagte man und wagt man heute noch der Welt zu sagen, obwohl gerade England und Frankreich Jahrhunderte hindurch die deutsche Freiheit gewahrt und brutal darüber wachten, daß das deutsche Volk in Uneinigkeit, Charnacht und Not lebe, so, daß Deutsche gegen Deutsche kämpften und ihrem Blut und Volkstum schwere Verluste zufügten. Man wagte es zu behaupten in einer Zeit, in welcher Geist und Kultur wahre Triumphe in

„Daily Mail“ gesteht: „Ernstste Lage zur See!“

Blockade immer wirksamer / Der jagende Hilfsquellen / Kritik an der Vertuschungstaktik Churchills

h. w. Stockholm, 8. Dez. (Eig. Ber.)

„Die Gefahr zur See gegen England ist so ernst wie nur irgend etwas, dem wir während dieses ganzen Krieges entgegenzutreten mußten. Die U-Boote greifen unsere Seelieferungen Tag und Nacht an, oft nicht allein, sondern in Gruppen!“ Das ist eine Erklärung der „Daily Mail“ in einer sehr ernstlichen Betrachtung über die deutsche Seeblockade, die englische Admiralität und die englischen Fernverkehrsmittel.

Das Blatt vertritt in diesem Zusammenhang — ob mit Ernst, diebehiingestellt, vermutlich nur zur Hebung des Zutragens zu den englischen Kommunitäten — eine Forderung der strengen Gesichtspunkte bei der Berichterstattung über Verluste. Anscheinend spielen hierbei die Streitigkeiten um die Admiralität und die Zweckmäßigkeit ihrer Methode, die wesentlich auf die Geheimhaltung von Verlusten abzielt, eine erhebliche Rolle.

Die Krise in der englischen Admiralität steht hinter all diesen Auseinandersetzungen in der englischen Öffentlichkeit. „Daily Mail“ bestätigt, bemerkenswerterweise relativ offenherzig, das Vorliegen einer regelrechten Vertuschungsstrategie: „Es gibt militärische Gründe, Ver-

luste vor dem Feind zu verheimlichen“ — eine Methode, die von Churchill bekanntlich in allerhöchstem Maßstab zur Kriegserklärung ersten Ranges auf allen Gebieten gemacht worden ist. Die „Daily Mail“ meint offenbar, daß sich diese Methode in bezug auf den U-Bootskrieg nicht mehr lange halten läßt. Sie fährt fort: „Es gibt aber auch gleichartige Gründe für eine Bekanntgabe aller Tatsachenvorgänge. Die Wochenübersichten über die Schiffsverluste sagen den großen Massen des englischen Volkes oder den Amerikanern gar nichts. Der Ernst der Gefahr kann für den Mann auf der Straße nur durch eine ausführliche Statistik veranschaulicht werden. Man muß darstellen, wie Angriffe ausgeführt werden und wie groß die Anstrengungen des Feindes sind. Nur wenn die Amerikaner die volle Größe der Gefahr erkennen, werden wir uns den Vereinigten Staaten die vollständige Hilfe erbitten. Die sie uns an Handels- und Kriegsschiffen geben können. Auch in bezug auf uns selbst zeigt die Erfahrung, daß wir besser kämpfen und arbeiten, je mehr wir über die Gefahr im Klaren sind, in der wir schwelen.“

Diese bemerkenswerten englische Stimme bestätigt die Hinweise schwedischer Beobachter in England, wonach die U-Boote-Gefahr zweifel-

los ein außerordentlich großes Ausmaß erhalten haben muß, wenn den Engländern auf einmal die Junge gelöst wird.

Ein sehr englandsfreundliches Blatt in Schweden, das sonst in allen Dingen rührend bemüht ist, die Schwierigkeiten der Engländer zu verbergen, veröffentlichte am Sonntag ebenfalls einen sehr befragten Leitartikel über England und den U-Boote-Krieg. Darin wird im Anschluß an eine noch sehr wohlwollende Berechnung, die den Gesamtbeitrag der Schiffsverluste durch deutsche U-Boote auf 4 bis 4,5 Millionen Bruttoregistertonnen für das erste Kriegsjahr veranschlagt, die Frage aufgeworfen, ob diese Verluste getragen werden könnten. Daß durch sie bedeutende Störungen in den Seehandelsverbindungen verursacht worden seien, sei selbstverständlich und werde durch die Einschränkungen bestätigt, die für den englischen Verbrauch angeordnet worden seien. Ob die Lage bereits ernst sei, sei schwer zu beurteilen. Wenn ein Organ von solcher Verlässlichkeit, England zu dienen und nützlich zu sein, sich in solchen jaghaften und befragten Wendungen ausdrückt, so kann man ohne weiteres annehmen, daß die Schriftleitung die Lage Englands für ganz außerordentlich ernst ansehen muß.

Deutschland feierten und unser Volk die größten Männer und Persönlichkeiten seiner Geschichte hervorbrachte. In einer Zeit, in der England und Frankreich unter dem Diktator der sogenannten liberalen und demokratischen Ideen durch eine unmensliche Schrecken Herrschaft die Welt unter sich aufteilten. In einer Zeit, in der Frankreich und seine Oligarchie immer weiter in den deutschen Reichs- und Volkstraum hineinschieben konnte. Was Feindschaft und Terror gegen die Freiheit der Völker und Menschen ist, das kann man nicht von Deutschland, das kann man von England und Frankreich lernen. (Weisfall.) Deutschland kämpft seit Jahrhunderten nicht gegen die Freiheit der Völker und Menschen, sondern um seine eigene Freiheit einen schweren und opferreichen Kampf, und die Zukunft wird es zeigen, daß Deutschland der Welt die Idee der wahren Freiheit erhalten hat.

Nicht Deutschland handelte unmenschlich

Eine weitere Behauptung ist die, daß wir Deutschen der Menschheit mit Hohn und Verachtung begegneten. Auch hierbei handelt es sich um eine böswillige politische Tendenz. Das deutsche Volk erscheint vor der Welt härter als andere Völker, weil die Gesetze seines Lebenskampfes härter sind. Nicht zuletzt haben aber gerade unsere angeblich humanen Gegner in England und Frankreich diese harten Lebensgesetze für Deutschland mit Verurteilung und Mißbilligung. Wenn Deutschland seit Jahrhunderten um seine Einigung, um seinen Lebensraum, um seine Freiheit, ja oft genug um sein tägliches Brot ringen mußte, dann waren es besonders England und Frankreich, die ihm im Wege standen und das Leben schwer machten. Nicht Deutschland handelte unmenschlich, wenn es für Lebensrecht und das tägliche Brot seiner Menschen kämpfte, sondern seine sogenannten humanen Gegner, die Deutschland hartnäckig verweigerten, was es zum Leben bitter nötig hatte.

Weiter sagen unsere Gegner, wir Deutschen hätten einen Begriff der Ordnung geschaffen, der jede menschliche Freiheit und Selbständigkeit ausschließt. Ja, meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, es ist leicht, in einem Land eine Ordnung zu schaffen, das über alles verfügt, was eine Bevölkerung zum Leben braucht. Es ist aber unendlich schwer, Ordnung zu halten, wo ein Volk in einem zu engen Raum lebt und dieses Volk oft das Notwendigste der Natur von einer böswilligen Nachbarbarkeit geradezu abbringen muß. Wenn in Deutschland mehr geordnet ist und mehr geordnet werden muß als anderswo, dann deshalb, weil die Not dazu zwingt. Im übrigen aber dürfte Frankreich und England heute der Spott über den deutschen Ordnungssinn langsam vergehen. Wohin die deutsche Fähigkeit, zu ordnen, geführt hat, ist offenkundig. Wohin die englische und französische Unfähigkeit, zu ordnen, führen muß, wird in Kürze offenkundig werden, falls es noch nicht offenkundig sein sollte. (Weisfall.)

Das Recht auf den Lebensraum

Und endlich hat man die Völker stets glauben zu machen versucht, das deutsche Volk sei geradezu böswillig gewalttätig, und es habe gar keinen anderen Wunsch als den, die ganze Welt zu erobern. Wie lächerlich und unbedeutend die Verächtlichkeiten Deutschlands sind, geht gerade aus dieser dreifachen Schmähung hervor. Nicht Deutschland hat die ganze Welt gewalttätig erobert, sondern England und Frankreich. Was das deutsche Volk nie ausüben konnte, das war sein Recht auf den notwendigen Lebensraum, und zwar auf jenen Lebensraum, den seine deutschen oder germanischen Vorfahren schon einmal besaßen und den es unter Einsatz von Blut und Opfern menschlicher Kultur erschlossen hatte. Um dieses Recht kämpft Deutschland auch heute, und es wird nie aufhören, um dieses Recht zu kämpfen. Es sei denn, daß man Deutschland endlich das zugeht, was andere Völker, insbesondere aber England und Frankreich, bereits seit Jahrhunderten für sich in Anspruch nehmen.

Solche und ähnliche Schmähungen muß Deutschland seit langer Zeit hinnehmen. Bis in unsere Tage war den westlichen Demokratien im Kampf gegen das deutsche Volk jedes Mittel recht, das geeignet schien, Deutschland schlecht zu machen und in den Augen der Welt herabzusetzen. Wenn man den englischen und französischen Demokratien hätte glauben dürfen, dann wären wir Deutschen die verabscheuenswürdigsten Menschen, die der Herrgott geschaffen hat. Wir wären wirklich die Barbaren, als die man uns in der Welt verdröhen hat. Wie wir aber sind, das wird einmal die Geschichte klären, und ich glaube, wir können ihr Urteil beruhigt abwarten. (Weisfall.)

Der Haß gegen den Nationalsozialismus

Es ist verständlich, daß die Demokratien des Westens den Nationalsozialisten nicht lieben können, wenn sie uns schon als Deutsche nicht lieben mögen. Was hat man nicht alles über Adolf Hitler, über seine Bewegung, über uns alle zusammengelogen! Was man früher über uns als Deutsche gesagt hat, das sagt man jetzt über uns als Nationalsozialisten. Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, Sie wissen das alles, ich brauche Ihnen keine der bekannten Lügen zu wiederholen. Es hat wohl noch nie eine große Bewegung auf dieser Welt gegeben, die so sehr mit halblösen Verdächtigungen, Verleumdungen, Beschwindelungen und Niederlagen aller Art überschüttet worden wäre, wie die nationalsozialistische. Allerdings hat es wohl auch noch nie eine Bewegung gegeben, die den Sinn dieses Lügenkampfes so klar durchschaut hätte wie die unsrige. Die demokratischen Gegner Deutschlands haben stets alle Deutschen beschimpft. Sie beschimpfen aber immer diejenigen Deutschen am heftigsten, die die demokratische Heuchelei durchschauten und ihr gefährlich wurden. Es scheint uns deshalb erklärlich, warum gerade wir Nationalsozialisten und den armenigen Haß der Feinde Deutschlands zugesprochen haben.

Die Zeit der Zwieltacht ist vorbei

Doch alle Lügen unserer Gegner konnten nicht verhindern, daß Deutschland den Kampf um seine Lebensrechte fortführte, und daß nun gerade das eingetreten ist, was unsere Feinde unter allen Umständen verhindern zu müssen glaubten: die Einigung unseres Volkes und die Wiederaufhebung des Deutschen Reiches. Was Friedrich der Große und Bismarck begonnen haben, hat der unbekannte Soldat des Weltkrieges, Adolf Hitler, vollendet, oder wird es vollenden. (Weisfall.) Die Zeit deutscher Zwieltacht neigt sich ihrem Ende zu. Entschieden wird das Reich, das wieder Heimat für alle Deutschen, das Reich, das stark genug ist, das Leben unseres großen Volkes zu sichern. England und Frankreich aber werden durch das einige deutsche Volk und durch das neue Europa für alle Zeiten in ihre natürlichen Schranken zurückgewiesen werden. (Weisfall.)

Vielleicht sind sich nur wenige Einsichtige darüber klar, in welcher Zeit wir leben. Vielleicht sehen viele noch nicht, daß sich eine neue Welt bildet, eine Welt, die, wie wir Nationalsozialisten glauben, besser und vor allem gerechter ist als die von den Demokratien geschaffene Welt des Klassenkampfes, des Kapitalismus, der Korruption, des Hasses des Reibes und der ewigen Völkerrisse. Es mögen viele diese Entwicklung nicht sehen, wir Nationalsozialisten sehen sie. Wir haben oft vorausgeschaut und vorausgesagt, was kommen wird. Die Ereignisse haben uns stets Recht gegeben. Wir leben auch heute voraus. Und wir wissen, daß eine alte Welt verfinstert, während sich eine neue erhebt.

Wie geschah die deutsche Erhebung?

Wie ist es nun zu der für viele unfassbaren und aus Wunderbare grenzenden deutschen Einigung und Erhebung gekommen? Am Anfang neuer Zeiten der Völker und der Welt stehen immer neue, gottbegnadete Persönlichkeiten. Man könnte unzählige Beispiele dafür anführen. So stehen am Anfang der großen religiösen Zeitalter die Begründer der

Das deutsche Elsaß ist frei!

So ist es zur deutschen Erhebung gekommen, und Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen im Elsaß, gehören nun auch wieder zu uns. Sie dürfen sich wieder zu Ihrem Volk und zu Ihrem Reich bekennen, ohne daß Sie die Gewalt und Terrorherrschaft fremder Unterdrücker fürchten müssen. Das deutsche Elsaß ist frei (Weisfall), und wir, das geeinte deutsche Volk, werden nie mehr von Ihnen lassen, wie wir überzeugt sind, daß auch Sie nie mehr vom Reich lassen werden (Weisfall).

Vielleicht ist einer unter uns, der sagt, ich bin kein Deutscher, ich bin Franzose. Wie bist du Franzose? Wer waren deine Vorfahren, deine Väter, deine Mütter? Sie waren Deutsche! Was spricht du denn für eine Muttersprache? Die deutsche! Woher hast du denn deinen Familiennamen? Vom deutschen Volk! Wie hießen denn die Städte und Dörfer deiner Heimat? Sie tragen deutsche Ortsnamen! Wie bist du denn Franzose, Mensch, verrüde dich nicht selber! Bekenne dich zu dem, zu was der Herrgott dich gemacht hat! Bekenne dich zum Deutschen und zum deutschen Volk (Stürmischer Beifall).

Bekennnis zum Volk

Es ist auch nicht etwa so, daß du machen kannst, was du willst. Dein Volk hat Forderungen an dich, und du hast Pflichten gegen dein Volk. Wenn alle Deutschen in der Vergangenheit so gedacht hätten wie du denkst, dann hätte es nie ein deutsches Volk gegeben, dafür aber wohl nur unglückliche Menschen deutscher Herkunft. Keine Gemeinschaft kann bestehen, wenn sich ihr die einzelnen Glieder entziehen. Und glaube mir, auch du kannst nicht bestehen ohne die Gemeinschaft deines Volkes. Dein Glück und dein Unglück sind davon abhängig. Das Unheil, das seit Jahrhunderten über Deutschland und über diesem Land lastet, ist allein daraus zurückzuführen, daß wir Deutschen in dieser Zeit kein Volk waren. Deshalb entscheide dich! Erkenne deine höhere Bestimmung! Bekenne dich zu deinem Volk!

Das Volk ist doch unser höchstes Gut auf dieser Erde. Ihm verdanken wir, was wir sind und was wir sein können. Es verleiht uns unser Blut und damit Körper, Geist und Seele. Wir können nur sein, was unser Volk ist, wie unser Volk nur sein kann, was wir sind. Es gibt für uns keine Empfindung, keine Erkenntnis, außer wir besitzen sie durch unser Volk. Was uns das Leben lebenswert macht, was uns lieb, was uns heilig, was uns teuer ist, es lebt in unserem Volk. Unser Dasein hat überhaupt nur Sinn im Zusammenhang mit unserem Volk, und es wird das Sinnlos, wo wir uns von unserem Volk entfernen.

Wichtiger Appell

Aber gerade unser Volk ist wert, geliebt zu werden. Es ist groß und edel und kann sich mit jedem anderen Volk der Welt messen. Tapfer und heldenhaft hat es in der Zeit seines von ihm nicht verschuldeten Verfalls sein Dasein gerungen und gekämpft. Unzählige deutsche Krieger haben in diesem wechselvollen und opferreichen Kampf ihr Leben hingegen. Es ist kein Opfer auf dieser Welt, das die deutsche Mutter nicht kennt. Was unser Volk aber immer von vielen anderen Völkern unterschieden hat, das ist die Anständigkeit in seiner Gesinnung.

Religionen. Auch die Staaten, ja selbst die großen politischen Kulturen sind stets durch einzelne Persönlichkeiten ins Leben gerufen worden. Und endlich sind die politischen Weltanschauungen, die oft auf Jahrhunderte oder noch länger das Leben der Völker bestimmen, auf einzelne große Persönlichkeiten zurückzuführen. Das englische Weltreich wäre nicht denkbar ohne Cromwell, die französische Demokratie nicht ohne Rousseau. Am Anfang des ersten Deutschen Reiches steht Heinrich der Erste. Am Anfang des zweiten Deutschen Reiches Bismarck. Und am Anfang des neuen Deutschen Reiches steht Adolf Hitler (Weisfall)

Das Werk Adolf Hitlers

Vielen einzigartigen und einmaligen Persönlichkeiten verdankt Deutschland seine Wiederaufhebung. Ohne Adolf Hitler gäbe es keine deutsche Einigung. Ohne ihn wäre unser Volk durch seine alten Erbfeinde des inneren Kampfes zugrunde gegangen. Adolf Hitler hat uns Deutschen der Gegenwart die Kraft verliehen, die nötig war zur deutschen Erhebung. Er hat uns den Glauben gegeben, der sein mußte, wenn wir die Fesseln einer ungerechten, selbstfüchtigen und brutalen demokratischen Unmoral sprengen wollten. Er hat uns in seinem Nationalsozialismus die Idee vermittelt, die den Weg in die Freiheit zeigte. Adolf Hitler war uns und unserem ganzen Volk der Führer aus dem Dunkel einer unglücklichen deutschen Vergangenheit hin zum Licht der Wahrheit, der Klarheit und der Freiheit. Vor seiner alles überragenden Persönlichkeit schienen uns unsere Feinde wie Zwerge, die besieg, und die Widerstände, die sich uns in den Weg stellten, wie Hindernisse, die überwunden werden konnten. An der Persönlichkeit des Führers zerbrachen die alte Welt, die Parteien, die Klassen, die Stände, der Novemberstaat. Und schließlich zerbrachen an ihr auch unsere äußeren Widerstände. An Adolf Hitler wird auch das englische Weltreich zerbrechen. Aufsteigen aber wird das deutsche Volk und das deutsche Reich.

nuna, das Ausrechte und Wahrhaftige in seinem Charakter und die treue Hingabe an die edelsten menschlichen Ideale. Dieses Volk, dein Volk, wartet auf dich. Es braucht dich. Trage auch du dazu bei, daß dein deutsches und dein elassisches Volk künftig glücklicher sein können, als sie es in der Vergangenheit waren (Weisfall). Ich verführe dir auch, daß wir, die wir herübergekommen sind um dir künftig im Daleinstampf zur Seite zu stehen, uns freuen, wenn du heimkehrst. Wir degen keine Gefühle der Rache oder der Vergeltung. Wir wollen dich nicht nach einer Zeit messen, in der Fehler verzeihlich erscheinen. Jeder, der unseres Blutes ist und nun mit uns für

Frankreichs Katastrophe kam nicht von ungefähr

Nun sagst du, aber Frankreich ist das Land der Freiheit geblieben. Wir haben das 22. Jahr von der anderen Rheinseite her an jeder Rheinbrücke lesen können! Wir fanden die demokratische Parole: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ hier auch an den Mauern eines jeden Staatsgebäudes eingemeißelt. Allein, war diese Parole in Frankreich oder in diesem Land wirklich mehr als Parole? War das französische Volk wirklich frei? Wurde es nach den demokratischen Grundfragen der Gleichheit und Brüderlichkeit regiert? Das glaubst du wohl selbst nicht. In Frankreich regierte nicht das Volk, sondern der Weltkapitalismus mit seinem internationalen jüdischen und nichtjüdischen Parasitentum (Weisfall). In Frankreich regierten die Freimaurer und andere dunkle Mächte. Die Katastrophe, die über Frankreich gekommen ist, kam nicht von ungefähr. Sie hatte ihre Ursachen und ihre Urheber. Jede Idee ist das wert, was ihre Verfechter wert sind, und jede Idee endet mit ihren Trägern. Dabei gibt es für die Demokratie in Frankreich auch keine Rettung mehr. Die französische Demokratie ist tot.

Angewandte „Demokratie“

Ich glaube auch nicht, daß Frankreich etwa im Elsaß oder in Lothringen der Wahrhaftigkeit seiner demokratischen Ideen Ausdruck verliehen hat. Wenn man es mit der Freiheit wirklich ernst gemeint hätte, — hier konnte man den Beweis dafür erbringen. Wie aber ist das deutsche Elsaß und das deutsche Lothringen verwaist worden! Gegen alle demokratischen Grundfragen und gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerungen wurden beide mit Frankreich vereinigt. Welt über 20000 Menschen wurden aus ihrer elassischen oder Lothringer Heimat vertrieben. Nahezu zwei Millionen Menschen wurden ihrer Sprache und ihres Volkstums beraubt. War das Freiheit? Oder Gleichheit? Oder Brüderlichkeit? Nein, Lügen, nichts als Lügen! (Weisfall.)

Der Nationalsozialismus: Mittel zum Zweck

Im trassen Gegensatz zur Demokratie hat der Nationalsozialismus keine Ideen folgerichtig verwirklicht. Lese einmal das nationalsozialistische Parteiprogramm, und du mußt zugeben, daß noch nie eine neue Weltanschauung so rasch und gründlich wahr gemacht hat, was sie versprach, wie die nationalsozialistische. Der Nationalsozialismus ist uns Nationalsozialisten keine Utopie und keine Lüge. Er ist nichts anderes als unsere Liebe zu unserem Volk. Daher kann er uns auch nicht als Selbstweid erscheinen. Er ist uns Mittel zum Zweck, und zwar zum Zweck der Erhaltung, Fort- und Höherentwicklung unseres Volkes. Durch den Nationalsozialismus ist das deutsche Volk

Deutschland kämpfen will, ist unser Bruder. Keiner wird zurückgewiesen. Also kommt

Der Betrug der Demokratie

Vermutlich ist nun wieder einer da, der sagt: Zu meinem Volk kann ich mich bekennen, zu diesem Nazi-Deutschland niemals. Auch dieser Einwand geschieht unbedeutend. Ich habe guten Grund, anzunehmen, daß du den Nationalsozialismus gar nicht kennst, ja, daß du ihn gar nicht kennen kannst, da die Feinde Deutschlands, wie vorher schon ausgeführt, die nur Lügen vorgelegt haben. Ist denn eine Idee abzulehnen, die Deutschlands Wiedergeburt herbeiführt hat? Siehe, ich wollte mich zu jeder Idee bekennen, die meinem Volke dient. Ich bin überhaupt nur Nationalsozialist geworden, weil ich glaube, daß ich als Nationalsozialist meinem Volke am besten diene. Ich hätte mich einst, als ich in das politische Leben eintrat, auch zur demokratischen Ideenwelt bekennen, wenn ich die Überzeugung hätte haben können, daß ich dadurch meinem Volk am besten Not herausbrächte. Diese Überzeugung konnten wir Deutschen, oder wenigstens wir einsichtigen Deutschen, nach dem Weltkrieg aber nicht haben. Uns fehlte der Glaube an die Welt Demokratie. Uns fehlte der Glaube an die Gerechtigkeit und Ehrlichkeit jeder Demokratie.

Haben wir uns etwa getäuscht? Seit vielen Jahren schon sehen wir uns gerechtfertigt, denn: Wann war die Welt Demokratie der Verwirklichung ihrer Idee näher als nach dem Weltkrieg? Und wann hat die Welt Demokratie ihre Ideale mehr verteidigt als in dieser unglücklichen Zeit? Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit rief man uns zu. Dafür haben die Gegner Deutschlands angeblich gekämpft. Um dieser Idee willen hat das demokratische Deutschland die Waffe niedergelast. Hat man aber das deutsche Volk an der Freiheit der Demokratie teilnehmen lassen? Hat man es als gleichwertig behandelt? Ist man ihm brüderlich entgegengekommen? Ich habe schon im Jahre 1918 eingesehen, daß die demokratischen Ideen keinen anderen als einen Propagandawert besitzen. Man redete und gebärdete sich brüderlich, man versprach dem deutschen Volk Freiheit und Gleichheit, wenn es seine Waffen ablegen würde, wenn es selbst demokratisch würde. Die demokratischen Propaganda-Ideen sollten aber keinen anderen Sinn erfüllen, als den, das deutsche Volk mehrlos zu machen, um dann um so grausamer und unbarmherziger mit ihm verfahren zu können. Ist es dann nicht auch so gekommen? Das dem Untergang nahe Deutschland, seine bittere, seelische und materielle Not, der Verzweiflungskampf seiner Erhaltungspolitik, seine 2000 Selbstmorde im Jahr sind der ausschließliche Beweis für die Lügenhaftigkeit der Demokratie. Wahrhaftig, die Demokratie dieser Welt, die nach dem Weltkrieg ihrem Verfall nahe zu sein schien, wurde nie schamloser verraten als in jener Zeit. Was wenige Deutsche schon 1918 eingesehen haben, mußten alle Deutschen in den Folgejahren einsehen lernen. Uns Deutschen hat man die Demokratie gründlich ausgetrieben.

Dreiaus

Der Londoner „Daily Mail“ will nun vor einiger Zeit mit der Auslieferung der britischen Demokratie von britischer Regierung woher Zukunft Euro vorstelle.

Engl

Daß die Ho die forgesetzte waffe der Ach land sich löbl der diplomaten Stefani feistlich schallt Joubert Cecil. — In die waffe als erf Wohnviertel b von Luftmarke Lord ein Worger deutscher K berie man in zur äußersten Zivilbevölkerung sammenhang ter der Agen „Sunday Exp italienischen E englischen Stie Der Witarb

Wir Nationalsozialisten wollen, daß dieser unmensliche und grausame Zustand ein Ende nimmt. (Weisfall.) Wir wollen deshalb aus leidenschaftlichem Herzen das Reich, das stark und mächtig genug ist, allen Deutschen Schutz und Stütze zu sein. (Weisfall.) Darum haben wir in der Vergangenheit gekämpft, darum werden wir auch in Zukunft kämpfen. Und wir wollen auch, daß das Elsaß von seinem harten und ungerechten Schicksal erlöst wird, daß ihm künftig an Leid und Opfern erspart bleibt, was unverbrent ist, daß in Erfüllung geht, was ein Karl Rodd und 37000 tote Weltkriegssoldaten des Elsaß unter Einsatz ihres Lebens erhofft und ersehnt haben. (Weisfall.) Wir wollen frei sein, wir wollen einig sein, wir wollen stark sein!

Deutsches Elsaß, kehre heim!

Stausend ist der Weisfall am Schluss der Rede des Gauleiters, und freudig stimmen die Zehntausende in das „Sieg Heil“ auf den Führer ein, das Kreisleiter Algeier ausbringt. Die Fleder der Nation und der wiederum feierliche Kundmarsch der Fahnen beenden die Kundgebung, die noch lange nachwirkt wird.

„Hakenkreuzbanner“

Montag, 9. Dezember 1940

Beme

Der Londoner „Daily Mail“ will nun vor einiger Zeit mit der Auslieferung der britischen Demokratie von britischer Regierung woher Zukunft Euro vorstelle.

Engl

Daß die Ho die forgesetzte waffe der Ach land sich löbl der diplomaten Stefani feistlich schallt Joubert Cecil. — In die waffe als erf Wohnviertel b von Luftmarke Lord ein Worger deutscher K berie man in zur äußersten Zivilbevölkerung sammenhang ter der Agen „Sunday Exp italienischen E englischen Stie Der Witarb

Der Witarb

Englands Verjorgung täglich mehr gefährdet

Bemerkenswerter Bericht eines spanischen Korrespondenten aus London / „Das englische Volk verliert seine Geduld“

Madrid, 8. Dez. (H. Bunt)

Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „The Times“, Louis Calco, schreibt, daß die Londoner Bevölkerung über die „Größe der Bedrohung durch den Seekrieg“ ernsthaft nachzudenken beginnt. Der Seekrieg — so sagt sich der Londoner — sei weniger aufsehenerregend und aufsehenerregender blutig, aber durch seine ständige und unaufhörliche Einwirkung ohne Zweifel viel wirksamer als die Bombardierungen. Sogar amtlich scheinen die ersten alarmierenden Stimmen über die drohende Gefahr des Seekrieges bereits laut geworden.

Der Berichterstatter befaßt sich sodann mit den Möglichkeiten der Verjorgung Englands und stellt fest, daß Großbritannien zumindest über eine Bevölkerung von 43 Millionen Einwohner verfügt, ohne die großen Truppenkontingente aus allen Teilen des englischen Weltreiches, die in England ihre Winterlager bezogen haben. Nur ein Viertel der Bevölkerung könne von den reichlich dürftigen Landesprodukten des eigenen Bodens leben. Alles übrige läßt sich nur durch Einfuhr decken. Die Lebensmittelversorgung Englands werde, wenn die Lage sich weiter verschlechtere, mit einem überaus schweren Versorgungsproblem zu kämpfen haben.

Größte Sorgen bereite deshalb den Engländern der Unterseebotskrieg. Churchill habe bereits zugegeben, daß eine sehr große Anzahl deutscher U-Boote die Meere unsicher mache. England werde sich also eines Tages, so schreibt Calco, wenn vielleicht auch nicht völlig isoliert — doch derartig umklammert finden, daß die Lebensmittel in wahrhaft alarmierender Weise eingeschränkt werden müßten.

Dieser Bericht des spanischen Korrespondenten zeigt eindeutig, daß die wuchtigen Hammerschläge der deutschen Waffen Englands dort nachhaltig treffen, wo es am verwundbarsten ist. Ein neutraler Beobachter hat klipp und klar geschrieben, in welchem Ausmaß die Schläge der deutschen U-Boote — und unserer unergieblichen Luftwaffe gewirkt haben.

Und so brauchen wir auch dem Bericht des spanischen Korrespondenten nichts hinzuzufügen, der zu dem Schluß kommt: „Ich habe viel gesehen und wenig erzählt. Ich muß noch mehr verschweigen, aber ich sehe, daß das englische Volk langsam seine Ruhe und seine Geduld verliert und voller Haß und Groll ist.“

Preisauschreiben für Kriegsziele?

o. sch. Bern, 8. Dez. (Fig. Ber.)

Der Londoner Vertreter der „Wall Street Journal“ will wissen, daß die britische Regierung vor einiger Zeit verschiedene Sachverständige mit der Ausarbeitung eines Memorandums über die britischen Kriegsziele beauftragt habe. Das Memorandum, so heißt es, wird zur Zeit vom britischen Kabinett geprüft. Die britische Regierung wolle darin erklären, wie sie sich in Zukunft Europa „nach einem britischen“ Sieg vorstelle.

England ist verantwortlich

Feststellungen der „Agenzia Stefani“

DNB Rom, 8. Dezember

Daß die Royal Air Force nicht imstande ist, die fortgesetzten furchtbaren Angriffe der Luftwaffe der Achse zu verhindern, und daß England sich tödlich bedroht fühlt, beweisen, wie der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani feststellt, die Erklärungen des Luftmarschalls Trenchard und des bekannten Lord Robert Cecil. — In jener Zeit, als die englische Luftwaffe als erste mit den Bombardements auf Wohnviertel begonnen hatte, habe man weder von Luftmarschall Trenchard noch von dem edlen Lord ein Wort über das Hinmorden unschuldiger deutscher Bürger gehört, im Gegenteil forderte man in England, daß der Luftkrieg bis zur äußersten Rücksichtslosigkeit auch gegen die Zivilbevölkerung geführt werde. In diesem Zusammenhang zitiert der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani den Ausdruck des „Sunday Express“, „daß ein einziger in einer italienischen Stadt getöteter Italiener für den englischen Sieg mehr wert sei, als hundert in der Schlacht getötete Italiener“.

Der Mitarbeiter der Agenzia Stefani schließt

mit den Worten: „Wenn also heute die englischen Piraten den Luftkrieg verurteilen, so zeigt dies auf, daß sie sich in der Luft unwiderruflich geschlagen fühlen, aber es ist die britische Regierung, die die Verantwortung für das trägt, was jetzt geschieht, und England wird das Schicksal erleiden müssen, das es selbst heraufbeschworen hat.“

Neue Erfolge unserer U-Boote

Fünf Schiffe mit zusammen 29 000 BRT versenkt

DNB Berlin, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 17 000 BRT, ein anderes Unterseeboot zwei weitere feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT, darunter einen Tanker von 9000 BRT.

Wie bereits gemeldet, griffen Kampfliegerverbände in der Nacht zum 7. Dezember die Hafen- und Dockanlagen sowie andere strategisch wichtige Ziele von Bristol an. — In verschie-

den Teilen der Stadt, besonders in der Nähe der Wasserwerke, wurden Explosionen und mehrere Brände beobachtet.

Am 7. Dezember beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Störangriffe gegen einzelne kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands.

Im Zuge der bewaffneten Küstung im Seegebiet ostwärts und nordostwärts von Great Harmouth wurden zwei Handelsschiffe aus niedriger Höhe mit Bomben angegriffen. Beide Schiffe erlitten Treffer und gerieten in Brand.

In der Nacht zum 8. Dezember flogen britische Flugzeuge in die besetzten Gebiete sowie in Westdeutschland ein und warfen mehrere Bomben ab. — An drei Stellen wurden Fabrikanlagen unerheblich beschädigt. — Außerdem traten an mehreren Stellen Häuserbeschädigungen ein, wobei sechs Personen getötet und mehrere verletzt wurden. — Fast alle getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Schutzbäume.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon drei durch Flakartillerie. — Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Zerstörer „Kally“ torpediert

Mit starker Schlagseite abgeschleppt

h. w. Stockholm, 8. Dez. (Fig. Ber.)

Die englische Admiralität hat es erst jetzt für richtig gefunden, die schwere Beschädigung des englischen Zerstörers „Kally“ zu enthüllen, die an einem nicht näher genannten Zeitpunkt bei dem Versuch, Minen vor der französischen Küste zu legen, durch den Torpedotreffer eines deutschen Schnellbootes beinahe versenkt worden wäre. Durch einen Treffer in den Maschinenraum wurden große Zerstörungen angerichtet, und das Schiff konnte sich mit starker Schlagseite nur mühsam schwimmend erhalten. Der Zerstörer hat jedoch mit Hilfe von Schleppern und anderen Schiffen schließlich in einen Hafen gebracht werden können, wo er inzwischen repariert worden sei.

Der Zerstörer „Kally“ befand sich, der englischen Darstellung zufolge, unter dem Kommando des Lord Mountbattens, eines Ver-

wandten des englischen Königshauses, der inzwischen mit seinem Zerstörer „Javelin“ ein neues peinliches Abenteuer mit deutschen See- und Luftkräften hatte: Sein Schiff erhielt den Torpedotreffer eines deutschen Zerstörers, konnte sich aber angeblich wiederum mit einiger Mühe in einen englischen Hafen retten.

Panamadampfer gestrandet

DNB Tokio, 8. Dezember

In der Bucht von Tokio, etwa zwei Seemeilen von der Küste entfernt, strandete der Panamadampfer „Vicar“. Das 188 BRT große Schiff war mit einer Kohlenladung von 1200 t nach Yokohama unterwegs. Der Vorfall findet hier insofern besondere Beachtung, als die Strandung innerhalb der Küstenbefestigung erfolgte.

Erbitterte Kämpfe um Pogradec

Hefige Angriffe der Griechen / Zähne Verteidigung der Italiener

h. n. Rom, 8. Dez. (Fig. Ber.)

In den bis zu fast 2000 Meter hoch emporragenden Bergen westlich von Pogradec, die zu dem gegen den Drida-See heil abfallenden Odonis-Plateau gehören, ist seit mehreren Tagen eine erbitterte Schlacht im Gange. Der griechische Oberbefehlshaber Papagos hat hier einen großen Teil seiner Reserven gegen den äußersten linken Flügel der 9. italienischen Armee geworfen und sucht, ohne Rücksicht auf die riesigen Blutopfer, durch die noch bestehende zahlenmäßige Überlegenheit einen lokalen Erfolg zu erringen. Die italienische Linie ist aber, wie auch der Wehrmachtsbericht vom Sonntag erkennen läßt, nicht zu erschüttern.

Der Wettersturz der letzten Tage hat in dem verkehrsarmen völlig unerschlossenen Gebiet die Aufgaben der Offensivtruppen noch erheblich erschwert. Während auf den Bergen die Schneedecke wächst, regnet es in den Tälern in Strömen. Obwohl die Talstellen von dichten Wolkendecken verhängen sind, wird die italienische Luftwaffe weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Alpini-Truppen an den Kämpfen mit. Das Eingreifen der italienischen Bomber und Jäger hat in den letzten Tagen taktische Entscheidungen herbeigeführt. Obwohl der griechische Druck im Zentralabschnitt der Front sichtbar nachgelassen hat, ist auch hier die italienische Luftwaffe sehr aktiv. Ihre Angriffe richten sich besonders gegen griechische Zielanlagen im Vozjza- und Drin-Tal, sowie gegen die wichtige Nachschubstraße zwischen dem Flughafen Petriti und Koriza, die ungefähr parallel zur albanisch-griechischen Grenze verläuft. Wäh-

rend die forcierte griechische Offensive in blutigen Kämpfen zum Stehen kommt, werden die italienisch-albanischen Streitkräfte fortwährend verstärkt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 8. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien sind wiederholte feindliche Angriffe auf den linken Flügel der 9. Armee von unseren Truppen zurückgewiesen worden. An der übrigen Front Tätigkeit der Aufklärungspatrouillen auf beiden Seiten.

Unsere Flugzeuge haben militärische Ziele in Prevesa und auf Ithaka bombardiert.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Ballona unternommen. Sie begegneten der sofortigen Abwehr unserer Flak und wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde dabei von unserer Marineflak, ein weiteres brennend von unseren Jägern abgeschossen. Zwei weitere feindliche Flugzeuge von unseren Jägern verfolgt, verschwanden mit Branderscheinungen an Bord in den Wolken.

In Nordafrika hat eine unserer Jagdformationen im Tiefflug zahlreiche feindliche Kraftwagen östlich von Bir Edda mit MG-Fire angegriffen. Einige Kraftwagen konnten die Fahrer nicht verlassen. Eines unserer Flugzeuge hat militärische Anlagen des Geg-

ners längs des Uadi el Rami bei Marja Martra bombardiert.

In Ostafrika hatte unsere Luftwaffe etwa 20 feindliche Kraftwagen in Mecali Welles, nördlich von Kaffala, den Bahnhof von Malawina südlich von Kaffala und ein Wellesien-Flugzeug auf dem Flugplatz von Saraf Saib angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Botschaft Cavalleros

Tagesbefehl des Generalstabschefs

DNB Rom, 8. Dezember.

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, General Cavallero, hat anlässlich der Übernahme seines Amtes folgenden Tagesbefehl an die Generalstäbe des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Miliz gerichtet.

Im Namen Seiner Majestät des Königs und Kaisers und auf Befehl des Duce übernehme ich heute am 8. Dezember das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht. Den Generalstäben der Wehrmacht entbiete ich meinen kameradschaftlichen Gruß. Wir wollen alle unsere Kräfte zur Erreichung des höchsten Zieles einsetzen: den Sieg!

An den Duce richtete General Cavallero folgende Botschaft:

Genehmigen Sie, daß ich Ihnen in dem Augenblick, in dem ich im Namen des Königs und Kaisers und auf Ihren Befehl das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht übernehme, die stolzen Gefühle dieses Generalstabes und der Generalstäbe der Wehrmacht für die Ehre und die Verantwortung der Ihnen gestellten Aufgaben zum Ausdruck bringe, sowie den festen Entschluß aller, sich restlos einzusetzen, um den Endsieg, zu dem uns Ihr Wille führt, zu beschleunigen.

Admiral Cavagnari zurückgetreten

Nachfolger: Admiral Riccardi

h. n. Rom, 8. Dez. (Fig. Ber.)

Nach dem Wechsel beim italienischen großen Generalstab und im Kommando der ägäischen Streitkräfte ist es am Sonntag auch zur Nachabsetzung bei der italienischen Marine gekommen. Der bisherige Unterstaatssekretär und Generalstabschef der Marine, Arturo Cavagnari, ist dieser beiden Funktionen, die er seit 1933 bzw. 1936 inne hatte, auf eigenes Ansuchen entbunden worden. Der Duce brückte ihm in einem Handschreiben seine volle Anerkennung für die Mitarbeit beim Ausbau der italienischen Flotte in den letzten sieben Jahren aus.

Zum Nachfolger Cavagnaris wurde Admiral Arturo Riccardi ernannt. Der Unterstaatssekretär im Marineministerium und Generalstabschef der Marine stammt aus Pavia und lebt im Alter von 62 Jahren. Zum stellvertretenden Generalstabschef der Marine wurde Admiral Anigo Campioni, zum Kommandanten aller Seeestreitkräfte Admiral Angelo Fachino ernannt.

Appell Antonescus an die Soldaten

DNB Bukarest, 8. Dezember.

Die rumänischen Verbände der Frontkämpfer, Kriegsverletzten, Veteranen und Ordensträger versammelten sich Sonntagvormittag in Bukarest am Grabmal des Unbekannten Soldaten. Die Versammlung, an der mehrere 10 000 Menschen teilnahmen, wurde geleitet von General Bogulescu. Mehr als 20 Vertreter erklärten dem Staatsführer General Antonescu ihre Treue und unterstellten sich seinem Kommando. In seiner Ansprache wies General Antonescu auf die ethischen Werte des Soldatenstandes hin. Er rief zur Arbeit auf, um Rumänien einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Die Kundgebung schloß mit begeisterten Huldigungen für König Michael, General Antonescu und das Nationallegionäre Rumänien.

Generalfeldmarschall von Mackensen dankt. Generalfeldmarschall von Mackensen hat zu seinem 91. Geburtstag am 6. Dezember aus allen Teilen des Reiches derartig viele Glückwünsche erhalten, daß es ihm unmöglich ist, jedem zu danken. Er hat sich über die vielen Zeichen treuen Gedenkens aufrichtig gefreut und läßt allen auf diesem Wege wärmstens danken.



Die Qualitäts-Treue der ECKSTEIN Nr. 5 wird erwidert durch die

treue Anhänglichkeit

Ihrer vielen Freunde. Diese Qualitäts-Treue findet ihren Ausdruck auch in der Tatsache, daß die ECKSTEIN auf eine kostspielige Verpackung verzichtet und dafür größten Wert legt auf pflegliche Mischung und hochwertigen Tabak.

Eckstein

Wachsender Wille zur arabischen Unabhängigkeit

Die Bedeutung des Diereds: Saudi-Arabien — Ägypten — Syrien — Irak / Von Hans-Klaus v. Mühlstein, Ankara

Mit dem Einsatz von ganzen 100.000 Pfund Sterling will die englische Regierung jetzt schnellstmöglich in London ein arabisches Kulturzentrum errichten. So verkündeten es der britische Propagandachef und die englischsprachige Presse im Nahen Osten. Dieser Entschluß kommt — ganz abgesehen davon, daß es schwierig sein dürfte, in London gegenwärtig überhaupt etwas zu „errichten“ — reichlich spät. Man hätte dafür ja schließlich bald rund drei Jahrzehnte Zeit gehabt. Außerdem scheint die für diese Gründungsarbeiten auszuwerfende Summe — bei allem Wohlstand für die bewegten Klagen Lord Lothians über den entsetzlichen Gold- und Devisenfluß der Bank von England — reichlich gering und von unvollständiger Beschaffenheit. Die Mittel, die zu der Errichtung englischer Konzentrationslager für arabische Freiheitskämpfer, die militärischen Operationen in der arabischen Welt und für die englisch-jüdischen Terrorkommandos ausgegeben wurden und werden, sind zweifellos erheblich großzügiger angelegt worden. Diese Überlegung scheint sich auch demjenigen aufgedrängt zu haben, die das neue Gesicht aus London befehlen soll. Jedenfalls begünstigt sich die arabische Presse damit, den Londoner Wunsch, arabisches Kulturzentrum zu werden, im Kleinruck unter „Vermischtes“ zur Kenntnis zu nehmen.

Der englische Wunsch, etwas zu unternehmen, um sich irgendetwas in die Entwicklung innerhalb der arabischen Welt einzuschalten und neue Handhaben und Ausgangspunkte zu gewinnen, um diese in englischem Sinne zu beeinflussen, ist verständlich. Das Bewußtsein der Minderheit hat in der arabischen Welt Wurzel geschlagen. In keinem Zeichen gestaltet sich die politische Entwicklung im arabischen Raum. Diese Erkenntnis ist die übergeordnete und gemeinsame Kompetenz, die in allen Krisenzentren des Nahen Ostens, über alle Interessensgegenstände in Einzelfragen hinweg, wirksam ist. Der Wille zur Unabhängigkeit ist die gemeinsame Triebkraft, die unbeschadet der Schnittpunkte in den Auffassungen, wie diese Unabhängigkeit staatspolitisch und territorial im einzelnen gestaltet werden soll, gleichermäßen sichtbar ist.

Wenn wir heute von der arabischen Welt im Vorderen Orient sprechen, so schließt dieser Begriff die vier großen Krisenzentren ein, die in allen arabischen Fragen in Erscheinung treten, ein Gebiet vom Persischen Golf bis hinauf in die Täler des Euphrat und Tigris. El Riad, die Hauptstadt des Königreichs Ibn Sauds, Kairo, die Metropole Ägyptens, sowie Damaskus und Bagdad, die Hauptstädte Syriens und des Irak, sind die Brennpunkte, die im Zusammenhang mit allen arabischen Problemen verbunden sind. Palästina nimmt demgegenüber in der arabischen Frage eine Sonderstellung ein, da hier die englische Herrschaft in einem Ausmaß vorgetrieben wurde, die es dem dortigen Arabertum kaum ermöglicht, an der Gestaltung der großen Probleme mitzuwirken.

Saudi Arabien das Kraftzentrum

Der südlichste Pfeiler des arabischen Diereds, das saudische Königreich, ist der stärkste. Hier herrscht politisch und religiös eine Geschlossenheit, wie sie in Ägypten, Syrien und dem Irak noch nicht vorhanden ist. Es ist natürlich, daß die arabische Unabhängigkeitsbewegung immer wieder ihre Wurzeln nach El Riad wendet, ganz abgesehen davon, daß innerhalb der Grenzen Saudi-Arabiens die Heiligen Stätten des Islam liegen und somit auch auf religiösem Gebiet die Blickrichtung nach dem Süden für die anderen arabischen Staaten gegeben ist.

Die Stellung Saudi-Arabiens gewinnt auch politisch und strategisch für die Bewegung im Arabertum Bedeutung. Das Reich Ibn Sauds ist der Nabel, den England auf dem Wege von Indien nach seinen militärischen Positionen in Ägypten respektieren muß, der die Landverbindung der Festung am Nil mit Aden, Hadramaut und dem Persischen Golf unmöglichkeit macht. In El Riad ist man sich der Stärke seiner Position wohlbewußt. Die Bedeutung Saudi-Arabiens für die weitere Entwicklung wird von den übrigen arabischen Staaten auch ohne Einschränkung anerkannt. Ein deutliches Zeichen hierfür war auch die Reise des ehemaligen syrischen Ministerpräsidenten Razaq Bey nach El Riad, in den letzten Novembertagen. Wie die nationale syrische Presse zu dieser Reise berichtet, hatte dieser Besuch den Zweck, die gemeinsamen Interessen der Araber in Syrien mit den großen Fragen der arabischen Welt, wie sie in Saudi-Arabien gesehen und verfolgt werden, abzustimmen. In staatspolitischer Richtung verfolgt das saudische Königreich das Ziel, seine bisherige Stellung zu festigen und aus seiner Halbinsellage heraus den Anschluß an den Vorderasiatischen Kontinent zu finden. Aus diesem Grunde hat El Riad seine Ansprüche auf Gebiete des südlichen Transjordanien nie aufgegeben. Die militärische Sicherung der Akaba-Zone, der Tür nach dem vorderasiatischen Raum und der Küste des östlichen Mittelmeeres, die Ibn Saud bereits im Sommer dieses Jahres durchführte, dokumentieren diesen Anspruch deutlich genug.

Ägypten bereits mitten im Kampf

Der zweite Brennpunkt der arabischen Welt, Ägypten, steht bereits mitten im Kampf. Sein national ausgerichtetes, bedeutet für den Ägypter die arabische Frage zunächst ein ägyptisches Problem. Das heißt aber keineswegs, daß er die gefamilararabische Frage als solche übersteht oder zurückstellt. Gerade in der letzten Zeit setzte sich immer wieder, wie fast gerade in nationalen Kreisen Kairo, der Zusammenhang mit der arabischen Welt empfunden wurde und andererseits diese wieder das Ringen der ara-

bischen Brüder im Land des Nils als eigene Sache auffaßt.

Syrien ist gewarnt

Das dritte arabische Krisiszentrum, Damaskus, steht gegenwärtig bereits im Zeichen einer durchbrechenden neuen Entwicklung. Anders als in Kairo, hatte das Arabertum in Syrien in den vergangenen Jahren immerhin die Möglichkeit, aus den ewigen englisch-französischen Eifersüchteleien und Intrigen gewissen Nutzen für den Ausbau seiner Position zu ziehen. Es hat sich nach dem Zusammenbruch der Alliierten im Westen und der Niederrückung Frankreichs gezeigt, daß den Franzosen jedenfalls die größeren Sympathien geblieben als den Engländern. London hat zwar nichts unversucht gelassen, die arabische Bevölkerung Syriens gegen seinen zusammengebrochenen Bundesgenossen aufzukuppeln; der Erfolg blieb aus: Die Araber Syriens hatten aus den Beispielen Palästinas und Ägyptens gelernt und optierten nur für ihre eigene Sache.

Auch der Irak emanzipiert sich

Irak, das arabische Königreich unter der Dynastie der Haschemiten, hat in den Jahren nach dem Abzug eines recht wechselvolle Zeitspanne durchlebt. Bald mehr, bald weniger im Schlepptau englischer Nahostpolitik, empfand man heute auch in Bagdad, daß eine entscheidende Epoche für die arabische Frage angebrochen ist. Es war schon immer ein Wunschtraum der Haschemiten, unter ihrer Leitung ein Großarabisches Reich entstehen zu lassen, mit Einschluß von Syrien und Transjordanien. Hier liegt der Ursprung eines gewissen Antiregierungsgefühls mit dem Reich Ibn Sauds, der ebenfalls Anspruch auf transjordanische Gebiete als seine Einflusszone angemeldet hat. Die letzte Rundreise des irakischen Außenministers Nuri Saïd im Sommer dieses Jahres, die ihn nach Damaskus und auch nach Kairo führte, wird im Nahen Osten vielfach als der letzte Akt angesehen, ein irakisch-syrisch-transjordanisches Arabertum unter Führung Bagdads auf die Beine zu stellen. Die Politik Saïds aber war ohne Erfolg. Die Politik Saïds ist offenbar der praktischen Politik „n“ ausgewichen, und alle aus dem Irak einlaufenden Nachrichten lassen erkennen, daß dort die Emanzipation von der englischen Bevormundung zunächst als die wichtigste Aufgabe erachtet wird. Die Abhängigkeit mit den anderen arabischen Zentren ist von Bagdad ebenfalls, wenn auch zunächst in vorläufiger Form, ausgeschlossen worden.

In der großen Linie des Ringens herrscht im Arabertum heute zweifellos Uebereinstimmung. Jedes der vier arabischen Krisiszentren steht dabei auf seinem besonderen Platz: Saudi-Arabien, als festgestaltet, staats- und staatspolitisch beachtlicher Faktor, als ein Land, in dem der arabische Unabhängigkeitsgedanke bereits Form und Inhalt besitzt; Ägypten, als warnendes Beispiel; Syrien als das Land des

Uebergangs, und der Irak als der Staat zwischen den Entscheidungen. Sämtliche Staaten, die es zu überwinden gilt, bevor die neue Zeit in ihre Rechte treten kann, sind also gegenwärtig im Kräftefeld des arabischen Diereds gegeben. Da man sowohl in El Riad wie in Ägypten, in Damaskus wie in Kairo wissen dürfte, wo der Feind ist, den es zu überwinden gilt, ist auch der weitere Weg vorgezeichnet. Ueber ein arabisches Kulturzentrum in London wird er wohl kaum führen.

In 10 Jahren: keine Wohnungsnot mehr!

Reichsorganisationsleiter Dr. Loh sprach vor der Arbeitskammer Sachsen

Dresden, 8. Dez. (H.V.-Funt.) Höhepunkt einer nach Dresden einberufenen Tagung der Arbeitskammer Sachsen war am Sonntagvormittag eine Veranstaltung im Dresdener Ausstellungspalast, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Loh und Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann ein Bild vom gegenwärtigen Schicksalskampf der deutschen Nation wie auch von den kommenden sozialen Großtaten, die Großdeutsches zum ersten Sozialstaat der Welt machen werden, zeichneten.

Der Reichsorganisationsleiter sprach davon, daß wir im Jahre 1940, dreihundert Jahre nach dem Westfälischen Frieden von 1648, einmal eine Bilanz ziehen werden. Dann wird der Westfälische Friede ausgelöscht sein durch das neue heilige Deutsche Reich. Die Bilanz wird stolz, groß und herrlich sein. Wir können dabei dem Schicksal danken, daß es uns einen Adolf Hitler geschenkt hat.

Um die Zukunftsgestaltung der deutschen Frauen und Männer sorgt sich die Partei ständig und geht jetzt daran, ein großes Sozialwerk zu bauen, das weder auf Parteiziele noch auf Mittel beruht. Alle Fragen des Lebens, der Wohnung, der Altersversorgung, der Gesundheit, des Berufes usw. sind genauestens durchdacht worden, so daß für die Zukunft die größte Gerechtigkeit auf allen Gebieten eintritt wird.

Eine Verordnung Des Führers

Deut Gau Westmark der NSDAP
Berlin, 8. Dez. (H.V.-Funt.) Der Führer hat, wie die Reichspressstelle der NSDAP bekannt gibt, folgende Anordnung erlassen:
Ich verfüge, daß der Gau Saarpfalz der NSDAP mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Westmark der NSDAP“ führt.
Berlin, 7. Dezember 1940.
Adolf Hitler.

Dozentenführer im Westen

Beschäftigung der Schlachtfelder
Berlin, 8. Dezember. (H.V.-Funt.) Eine auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant Hans von Trautmann, durchgeführte Fahrt der Dozentenführer, an deren Spitze Reichsdozentenführer Oberdienstleiter Prof. Dr. Walter Schulze stand, fand in Straßburg ihren Abschluß.

England-Opposition in Palästina

Schließung britischer Werbedbüros?
In Rom, 8. Dez. (Eig. Ber.) Die englischen Anwerbedbüros für Araber in Palästina haben nach Meldungen aus Beirut vor der Schließung da sich Rekruten nur in verschwindend geringer Anzahl meldeten; statt dessen boten diese Werbestellen Anlaß zu immer neuen Zwischenfällen. In mehreren Kammern explodierten in der letzten Zeit Bomben; an der Außenwand eines englischen Werbedbüros prangte am Freitag folgender Aufruf: „Araber! Trete nicht in das britische Heer ein! Jeder Verräter der arabischen Sache ist des Todes. Wartet, bis eure wahre Pflicht euch ruft.“

Musik und

Für viele der Kämpfer So hatten die neuen leichter la ihre von drangefahren, jeder Hinf Straßendab sich der Füll es nicht un bereitungen tag um ein dießen sub.

Klein

Uhr ereigne Unglücksfall, Tommenber überführte einen Mann queren woll einige Mete den Fäden Koppwunden fommender bei sich hatte den Verungl bringen. De wagen brach Krankenban

Nächtlicher Fliegeralarm ohne Feindeinflüge

Karlruhe, 8. Dezember (dnb) Dieser Tage war in einigen Teilen Baden's nächtlicher Fliegeralarm. Durch heftigen Sturm waren deutsche Flugzeuge über dieses Gebiet abgetrieben worden, bevor ihre Ankunft gemeldet werden konnte, und hatten so den Alarm ausgelöst. — Feindliche Einflüge hatten nicht stattgefunden.

Wir ver

Der 3. Me Bill (Mabe Freitag, dem ber, statt. Abonnement saal, 3 Sam Die jeweilige Parole zu es

Etwas von Krankheiten und ihrer Heilung

Der Segen der forschenden Klinik / Sieg über die Kreislaufstörungen

rd. Berlin, 8. Dez. (Eig. Ber.)

Der Mann, der seine Uhr zum Uhrmacher trägt, weil sie plötzlich nicht mehr pünktlich geht, der Fahrer, der seinen Wagen zur Reparaturwerkstätte gibt, weil Jugkraft und Bremswirkung nachlassen, tun nichts anderes als denjenigen, der zum Arzt kommt, weil der Körper plötzlich an irgendeiner Stelle nicht mehr mitmachen will. Und wie der Uhrmacher aus genauer Kenntnis der Konstruktion den Schaden erkennt und in Ordnung bringt, der Mechaniker den Wagen untersucht und feststellt, wo der Fehler liegt, muß der Arzt in erster Linie einmal den komplizierten Mechanismus des menschlichen Körpers genau kennen, um die „Betriebsstörungen“ (denn etwas anderes ist ja die Krankheit nicht) zu finden und zu beheben. Das Können für diese Arbeit hat er in jahrelangem Studium erworben. Die immer fortschreitende Erkenntnis auch auf diesem Gebiete vermittelt ihm die forschende Klinik, in der täglich in erster Arbeit neue Erkenntnisse ermittelte werden.

Helfer der Natur

Krankheit ist kein Zustand, sondern lebendiges Geschehen, sagt Rudolf Virchow, und wenn man auch das Verhalten der Krankheit nicht einem technischen Problem, wie z. B. beim Auto, gleichsetzen kann, spricht man doch von einer „Technoloie des Kreislaufes“. Die Natur heilt zwar den Knochenbruch und schließt die Wunden, setzt ihre Kräfte den Infektionen entgegen, aber der Arzt kann diese Reigung der Natur verbessern und den Schaden beheben, ehe er nicht mehr zu reparieren ist. Je mehr daher der Arzt von heute von den Funktionen weiß, um so eher kann er gegen Störungen angehen. Die Gallenblase z. B. ist ein Hohlorgan, das, um sich zu entleeren, unter Nerveneinfluß zusammengezogen wird. Unrentbar mit dieser Steuerung durch das Nervenzentrum ist eine chemische Wirkung verbunden. Wird die „Zentrale“ im Gehirn durch seelische Erregungen krankhaft überreizt, dann wirkt sich diese Überreizung auf die Organe aus, es kommt zu einer übermäßigen Tätigkeit z. B. der Gallenblase, die Betriebsförderung ist da. Aber nicht alle Krankheiten kommen von seelischen Erregungen, es gibt auch viele andere Möglichkeiten.

Bläß vor Schreck?

Man erblaßt bei einem großen Schreck — die Gesichtshaut ist der Sitz von Gefäßen, die sich

in diesem Augenblick berengen. Gallenstoffs z. B. entsteht, wenn ein Stein bei verstärkter Muskel-tätigkeit gewaltsam vorwärtsgerieben wird, aber auch ein feines Schotzteil kann einem diesen unerwünschten Dienst erwirken. Das Herz schlägt heftig, nicht nur bei Aufregungen, sondern auch beim sportlichen Dauerlauf. Auch der Darm kann bei Angst, also bei Nervenzug, seine Tätigkeit beschleunigen; das gleiche tut er bei einer Vergiftung, und es gibt einen Brechdurchfall, wenn das Gemüt noch so harmonisch ist. Das Frauen leichter weinen als Männer ist bekannt, sie tun es aber nicht nur über den Nervenzug vom Gehirn her, sondern z. B. beim Zwielfschneiden.

Die genaue Kenntnis, daß der Körper eine komplizierte chemische Fabrik ist, hat der Forschung neue Wege gewiesen. Es ist eine aus vielen kleinen Betrieben bestehende Großanlage, die gut aufeinander eingespielt arbeitet. Wichtiger als beispielsweise der Magen, dessen Tränen bei vermehrter Ekstase auch mehr salzsauren Appetit erzeugen, sind solche Tränen, die ihr Erzeugnis, vom Gehirn beeinflusst, ins Blut hineinschicken. Die Schilddrüse ist ein gutes Beispiel hierfür, die sie Hormone, also die tierischen Wirkstoffe, die sich nicht nur neutral, sondern auch chemisch vom Blut her, wechselseitig beeinflussen und fördern und hemmen können. Die Hypophysis, eine Drüse, die am Gehirn hängt, ist die Erzeugungquelle verschiedener Wirkstoffe, die teils im Mark, teils in der Rinde der Nebenniere arbeiten und vor allen Dingen das Reimdrüsenhormon anregen. Der Wissenschaft ist es gelungen, die beiden chemischen Wirkstoffe der männlichen und weiblichen Reimdrüsen chemisch rein herzustellen.

Mangelkrankheiten und Regulationsstörungen

Entstehen irgendwelche Hormone zu wenig, dann kommt es zu den Mangelkrankheiten, also zu den Fällen, in denen den Kranken wirklich „etwas fehlt“. Gibt man es den Patienten nach, dann verschwindet nicht nur das Krankheitsbild, sondern auch die Regulationsstörungen sind beseitigt. Für viele Frauen in den Wechseljahren ist dieser Schritt der Forschung zum wirklichen Segen geworden, die gealterte Erregbarkeit ist geschwunden, die Depressionen fielen weg. Schilddrüse und Stumpfsicht ist auf das Reiben der Schilddrüsenaktivität zurückzuführen, mancher übererregter und immer zu eifrig erscheinende Mensch magert immer

mehr ab, seine Verbrennung ist infolge zu starker Schilddrüsenaktivität zu schnell. Ihm kann durch Arzneimittel geholfen werden. Die chemische Substanz der Nebennierenrinde kann — das ist eins der jüngsten und bedeutendsten Forschungsergebnisse — Muskelchwäche beseitigen.

Ditamine sind wichtig

Neben den tierischen Wirkstoffen sind die Vitamine, also die pflanzlichen Wirkstoffe, der Betrachtung und Erforschung wert. Erythrol, Nahrungsmittel durch den Fortschritt der Forschung auf diesem Gebiete heute wirksam bekämpft werden. Hier muß der Arzt entscheiden, in welcher Form der Heilstoff dem Kranken zugeführt wird. Die vorbeugende Gesundheitsführung ist heute soweit, daß schon in kritischen Zeiten z. B. in den Wintermonaten, diese Stoffe größeren Volksteilen zugeführt werden. Mit dem gleichen Erfolg haben sich auch die Forscher der Bekämpfung der Zuckerkrankheit zugewandt und können heute, hier durch Injektionen, dem Wirkstoff der Bauchspeicheldrüse helfen. Eine weitere Großtat ist die Erfindung des Protonostols, des einzigen Arzneimittels, das den vielen oft gefährlichen Cephalalgie-Parole bot.

Gefürchtet sind immer die Erkrankungen der sogenannten Kranzgefäße, d. h. der Arterien, die das Herzmuskelgewebe mit Blut versorgen. Sie werden zu eng — als erstes Signal tritt der Herzschmerz auf. Durch Arzneimittel oder Krambäder kann der Arzt eine Erweiterung der Nachbargefäße erzwingen — ein weiteres Beispiel der praktischen Anwendung des Ergebnisses der ärztlichen Forschungsarbeit. In vielen anderen wichtigen Fällen der Störungen der Kreislaufstörung ist heute der Arzt in der Lage, bei rechtzeitiger Befragung diesen gefährlichen Krankheiten die die meisten Menschen in der Mitte des Lebens und auf der Höhe der Leistungsfähigkeit treffen, zu helfen.

Weil der Arzt eingesehen hat, daß die meisten Krankheiten mit einer Betriebsförderung beginnen und erst im Laufe des Lebens daraus ernüchternde Schäden entstehen, ist die Arbeit der forschenden Klinik von ausschlaggebender Bedeutung nicht nur für den einzelnen, sondern für das ganze Volk. Eine richtige und planmäßige Gesundheitsführung wird immer aufgebaut sein müssen auf der Arbeit der forschenden Klinik, die den Ärzten die Mittel in die Hand gibt, den Schäden ernstlich entgegenzutreten.
M. A. Granz.

alästina büros? (Via. Per.) ir Kraber in aus Beirut nten nur in eldeien; halt niah zu im- hreren Mem- eit Bomben; chen Berber- der Aufsuf- che Heer ein- Sache ist des Vlicht auch

Blick übers Wochenende

Den „Kupfernen“ hätten wir hinter uns. Die Mannheim, die ja in unserer arbeitreichen Stadt wenig freie Zeit finden, nahmen die Gelegenheit gerne wahr, ihren ersten großen Schaufensterbummel zu machen und die ersten Einkäufe zu tätigen. Auch von den kleineren Landorten und vor allem aus unserer Schwesterstadt setzte ein starker Käuferstrom ein. Damit war schon aus dem Grunde zu rechnen, weil in Ludwigshafen die Einzelhandelsge- schäfte geschlossen blieben. So kam ein Straßen- verkehr zustande, der in solcher Dichte wenig erlebt wurde. Vielleicht wird sich bei dieser Gelegenheit mancher alte Mannheimer an den Spruch erinnern haben, der da lautet „Ist die Böhm, die Pölzer kumme!“ Er zeigt von der engen Verbundenheit der Einfuhrbeziehungen mit den Rhein-Redarfabriken. Und was sich liebt, neckt sich bekanntermaßen.

Für viele Volksgenossen brachte allerdings der „Kupferne“ ein erhebliches Mehr an Arbeit. So hatten Verkäufer und Verkäuferinnen teils leichten Stand. Abgesehen davon, daß sie ja ihre verdienten freien Wochenendstunden drangesetzten, um ihrem Dienst am Kunden in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Auch die Straßenbahn und die Schaffnerinnen hatten sich der Fülle zu erwehren. Aber es klappte, und es sieht nur zu hoffen, daß die Weihnachtsvor- bereitungen nach diesem ersten Verkaufssonntag um einen entscheidenden Schritt weiter ge- gehen sind.

Musik und Tanz bei unseren Derwundeten

Dicht besetzt war der große Versammlungs- saal des Städtischen Krankenhauses, als um die erste Vormittagsstunde der „Hermannische Männerchor“ „Arion Mannheim“ und der „Männergesangsverein „Concordia“ ihrem Jaza- reitungen begannen. Eine besondere Ueber- raschung stellte das Auftreten der Tanzgruppe des Kaufhauses Hansa dar.

In buntdruckter Folge wurde den Soldaten ein ständliches Programm geboten, das die Ver- bundenheit zwischen den Heimkriegern und den Frontkämpfern zum Ausdruck bringen sollte. Die Vortragsfolge der Gesangsvereine umfaßte zahlreiche Männerchöre und Solovorträge. Die drei Solisten, Frz. Sanfenbach (Ludwigshafen), Paul Seel und Willi Eißhans ernteten für ihre gut vorgetragenen Darbietungen beson- ders reichen Beifall. Große Freude brachten auch die Tanzvorführungen der Tanzgruppe. Mag man nun die kurze bunte Stunde betrach- ten wie man will, so muß man sagen, daß das Ziel der Veranstaltung voll erreicht wurde.

Kleine Stadtchronik

Ueberfahren. Am Samstagabend um 22.45 Uhr ereignete sich am Marktplay ein schwerer Unglücksfall. Ein aus Richtung Friedriehsbrücke kommender Straßenbahnwagen der Linie 25 überfuhr kurz vor der Haltestelle Marktplay einen Mann, der gerade die Straße über- queren wollte. Er wurde von dem Wagen einige Meter weit mitgerissen und blieb mit den Füßen unter dem Wagen mit schweren Kopfverletzungen liegen. Ein aus Richtung Schloß kommender CCG-Zug, welcher schwere Wunden bei sich hatte, setzte dieselben an und es gelang, den Verunglückten unter dem Wagen hervorzu- bringen. Der sofort herbeigerufenen Kranken- wagen brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus.

Der 3. Weiskerabend froher Unterhaltung mit Bill Glade und seinem Orchester findet für Mitglieder des Veranstaltungsrings vom Freitag, dem 13. bis Sonntag, dem 15. Dezem- ber, statt. Es wird hiermit aufgerufen das Abonnement A Freitag, 13. Dez., im Rufens- saal, B Samstag, 14. Dez., C Sonntag, 15. Dez. Die jeweiligen Zeiten sind in der heutigen Parole zu ersehen.

Wir verwenden W&W-Briefmarken



Die W&W-Briefmarke hat im ganzen deut- schen Volk freundliche Aufnahme gefunden als äußerer Ausdruck der Gemeinschaft, der Ver- bindung zum Opfer und des Willens zum Siege. Auch in diesem Jahr gibt die deutsche Reichspost eine Serie von neun W&W-Brief- marken heraus, die unter dem Motto „Zie- nerne Feinden deutscher Kultur“ stehen. Die Entwürfe stammen von dem jungen Künstler Robert W&W, einem Sohn der heimgekehrten Stadt Bromberg. Die neuen Marken zeigen den Artushof in Danzig, das Rathaus in Thorn, die Wall Gaud im Rhein, das Deutsche Theater in Posen, Schloß Heidelberg, die Porta Nigra in Trier, das Deutsche Thea- ter in Prag, das Rathaus in Bremen und das Rathaus in Münster in Westfalen. Auf jede Marke ist ein Zuschlag zu bezahlen, der in vol- ler Höhe dem Kriegswinterhilfsfonds zufließt.

Ein Streifzug durch „unser Kamerun“

Anschaulicher Vortrag des Reichskolonialbundes im Volksbildungswerk

Land und Leute in Kamerun zu schildern, hielt Gustav Moog, der Direktor des Zoologi- schen Gartens Saarbrücken, am Samstagabend im großen Saal der „Harmonie“ einen außer- ordentlich lebendigen Vortrag. Eine kleine Podiumsbühne an Gebrauchs- und Kultgegen- ständen sowie Tierpräparaten unterstützten die Anschaulichkeit des Vortrags in erfreulicher Weise; ja selbst eine Schallplatte von einer Original- aufnahme eines eingeborenen Trauergejangs belebte den Stoff vortrefflich ergänzend.

Der Vortragende, dessen besondere Vorliebe und berufliches Interesse auf dieser erst 1938 unternommenen Reise durch Kamerun gewissen Tieren Äquatorialafrikas galt, wühlte in span- nenden Schilderungen interessanter Selbsterleb- nisse zu plaudern, die er seinen sachlichen Be- obachtungen einfügte. Im allgemeinen vermit- telte der Vortragende in seinen Darlegungen, die sich auf alle Wissensgebiete des kolonialen Lebens erstreckten, einen anschaulichen Ein- blick in die Lebensweise der Kameruner, ihre Kultur und ihre Zivilisation. Alles, was

der Eingeborene braucht, bezieht er aus dem Urwald oder aus der — deutschen Industrie, die sich in ihren Fertigfabrikaten ganz dem Brauch und den Wohnheiten der einzelnen Stämme anpaßt. Im Gegensatz zum Engländer, der sie in ein gewisses Schema zu pressen sucht, Gustav Moog sprach aus eigener Anschauung über die industriellen Fertigkeiten der Eingeborenen, wie sie z. B. in der Eisenfindung, der Gewinnung und der Verarbeitung dieses Roh- stoffes zum Ausdruck kommen. Er sprach über die Gegenstände des täglichen Gebrauchs und zeigte dazu das entsprechende Exemplar im Original vor; er schilderte den Aberglauben der Neger an Hand von Erlebnisnissen und Kult- gegenständen, von Elefantenhohlräumen, in deren Offenheit Kameruner mit primitivsten Steinwerkzeugen in Halbdreifach ihren Stam- mbaum eingraviert hatten —, und zwar mit aus- gesprochenem Kunsthandwerklichen Können, wie man sich am Original überzeugen konnte. Viel- gestaltig waren namentlich seine Darlegungen über die Tierwelt Kameruns, über das Raub-

Eisläuferinnen des BDM zu Gast

Wien — Berlin — München auf der Mannheimer Eislaufbahn

„Spitzenkutschenschiebung der 15 reichsbesten Eisläuferinnen des BDM in Mannheim“ blieb die Parole, um bereitzustellen in Wien und Mün- chen, in Krefeld und Dortmund, in Berlin und Garmisch die Koffer gepackt wurden. Und auch die kleine Jüngerin Kutschenschiebung, die ja schon die Mannheimer Eisbahn von ihrem Besu- ch bei den Eisläufermeisterschaften der babil- schen Jüngerin kennt, ist wieder mit dabei.

und sich ärzte Mühe geben, es den älteren Kameradinnen gleichzutun. In den Nachmittagsstunden wird dann für gelassen. Da merkt man den vier Wienerin- nen an, daß sie aus der gleichen Schule kom- men. Wenn auch ihre Leistungen im einzelnen verschieden sind, die Grundtechnik ist dieselbe, und ihr leichter flüssiger Stil verrät schon viel Können. Die Münchnerinnen versprechen aber in ihrer etwas ruhigeren Taktik den Wiener Kameradinnen eine starke Konkurrenz zu wer- den. Die schwierigsten Sprünge, die verschiede- nen Piroetten und Figuren werden in diesen Nachmittagsstunden nach den Klängen der Musik in zusammenhängendem Lauf wieder und wieder geübt, und Reichstrainer Hertel gibt aus seinen reichen Erfahrungen Ratsschläge zur richtigen Zusammenstellung. Die Mädel spüren da selbst, daß erst die richtige Reihenfolge der einzelnen Aufgaben die durchgehende Flüssig- keit und Ausdauer ihres Kürprogramms aus- machen.

Mit großen Erwartungen sind die 15 Mädel nach Mannheim gekommen, denn die fünf Tage bedeuten harte Arbeit an sich selbst für alle. Soll doch dieses Lager ein Training sein für die Ausscheidungsläufe in den Obergängen und damit zugleich Vorbereitung für die Ju- gendmeisterschaften im Eislauf.

Wenn die Mädel dann in der Jugendber- berge zusammenschließen, gibt es eine strenge Kri- tik, und außerdem wird dann auch die tech- nische Seite der Sache besprochen. Da verrät ihnen der Reichstrainer noch allerlei Kniffe für den Start, wie man zum Beispiel den besten Stand gewinnt, wie das Laufprogramm am besten über die ganze Bahn verteilt wird, und wie auch die Einbringung eine gewisse Rolle spielt. Alle diese Dinge werden beim nächsten Training auf der Bahn dann gleich praktisch ausprobiert, und so erwirbt sich jedes der Mädel neue Erfahrungen und Kenntnisse. Gymnastik und Sport zum Ausgleich. Heim- abend und frohes Wiedersehen bilden eine be- ruhigte Abwechslung und Auflockerung des Ar- beitsprogramms.

So zog denn jeden Tag die Reichsfachwartin für Eis- und Kutschenschiebung, Ulla Sieg-Schwarz, mit ihrer Schar auf die glatte Bahn. Die Vor- mittagsstunden gehören regelmäßig dem Pflichtlauf. Wenn Ulla den Mädel die einzel- nen Figuren vorführt, dann sieht das leicht und elegant aus, aber wenn jede einzelne der Kutschenschieberinnen den vorgezeichneten Weg genau nachzuahmen, dann merkt man, daß Glatteis eben doch Glatteis bleibt, auch für die gewandteste Eisläuferin. Gerade das Pflichtlaufen erfordert sehr viel Körperbeherr- schung und ein ausgeprägtes Können, und so läßt Ulla und der Reichstrainer Hertel, der seine Freude an diesem Kurs der Spitzen- läuferinnen hat, keine Nachlässigkeit durchgehen und immer und immer wieder die Spi- rale, der Kreis, die Acht ausgefahren werden, denn erst die unbedingte Sicherheit der Läufer- in ergibt ja die Leichtigkeit und Eleganz, die den Eislauf ausmachen. Besondere Freude er- regen immer wieder die beiden kleinsten Jung- mädel, die eifrigste Kutschenschieberin und die dreizehnjährige Dortmunderin, die auch vor den schwierigsten Sprüngen nicht Halt machen

Rach Beendigung dieses ersten gemeinsamen Lehrganges dieses Winters lehren die Mädel in ihren Heimatorten zurück, in Erwartung der ihrer hartnäckigen Kämpfe. J. H.

Aus unserem Kreisgebiet

Einstige Dörfer bei Schwezingen

Nur Flurnamen erinnern noch an sie / Von Dr. Fritz Reh

Der Dreißigjährige und der Pfälzer Erb- folgekrieg haben das Landschaftsbild und den Charakter der Dörfer unserer Umgegend weit- gehend geändert, aber die abgebrannten Dörfer sind alle wieder entstanden. Die „Wüstungen“, die landaus und -ab entstanden, sind jedoch zum erheblichen Teil schon älter.

soß im 16. Jahrhundert vom Redar unterspült worden sein.

Einmal scheint man in einem gewissen Grün- dungszeitalter auch nicht lebensfähige Siedlungen geschaffen zu haben; diese verödeten und gingen schließlich in den Gemarkungen benach- barter Dörfer auf. Zum anderen haben Natur- kräfte, in unserem Falle die Fluten des Rheins und Redars, zerstörend eingegriffen. Und schließlich haben die unendlichen Schenkun- gen an die Klöster zum Untergang geführt. Bei vielen Wüstungen sind die Gründe ihrer Ent- stehung jedoch unbekannt. Heute erinnern oft nur noch Flurnamen an den einstigen Ort.

In der Mannheimer Gemarkung aufgegange- nen sind Hochensatt am Abenhochgestade gegen Sandhofen zu 777 genannt, ferner Dornheim am rechten Redarufer an der Stelle des heutigen Wohlgelegens 766—877 be- zeugt. Beide sollen durch Hochwasser ihren Untergang gefunden haben. Vor den Toren Mannheims lagen die Burgen Abenhausen und Eicholsheim. Abenhausen, das in der jetzigen Schwezinger Vorstadt gelegen war, ist die im 13. Jahrhundert genannte Burg des Minnesängers Friedrich von Hausen. Ein Abenhäuser Hof bestand dort bis in das 17. Jahrhundert hinein. Das Schloß Eicholsheim lag zur Webersiedlung des Rheins oberhalb der Stadt. Es erscheint erstmalig 1270 und wurde im 17. Jahrhundert zerstört.

Bei Ladenburg nach Heidesheim zu lag das kleine Reilshaus, Eiloffesheim, das 768 erstmalig, 1023 zuletzt genannt wird. Auf Hand- schußheimer Gemarkung ist 769 Hille n b a c h bezeugt, gegen Dossenheim zu am Hollendach. Es war einst bedeutender als Neuenheim. Unter Redaran und Seddenheim wurde die Ge- markung von Klo p p e n h e i m aufgeteilt, das einst beim heutigen Bahnhof Seddenheim, auf den Sanddünen am linken Ufer des Rheins, lag. Dicht dabei finden wir H e r m s b e i m, Herimundesheim, 771 bis 1570 bezeugt. Die Feldmark lag ebenfalls zu Redaran.

Endlich sei noch auf die Laßache hingewie- sen, daß in unserer Gegend zahlreiche Dörfer eine Neubildung zu Kösen erfahren haben. Schon der Ortsname — meistens auf -heim — zeigt, daß wir es mit alten, echten Dörfern zu tun haben. Es sei genannt Rodhof (früher Rodheim), Grenzhof (früher Grenzheim), der Schwabenheimer, Strahlenheimer und Insult- heimer Hof, sowie der Bruchhäuser und der Scharhof. Der Grenzhof war im 9. Jahrhun- dert größer als Eppelheim. Beim Scharhof, der als Dorf Scarra bezeugt ist, läßt sich der Uebergang vom Dorf zum Hof verfolgen: das Kloster Schönau hat von dem ehemals wichtigen Dorf am Rheine nach und nach einzelne Stücke aufgekauft. Der Prozeß ist aber hier — im Gegensatz zu den oben erwähnten Hall Lohheim — nicht zu Ende geführt worden.

Bei Planstadt erscheint 784 Trutolfs- h e i m, ungefähr an der Stelle, wo sich die Straße Osterheim—Sandhausen und die Rö- merstraße Heidelberg—Speyer schneiden, ist 1152 L o c h h e i m (= Waldheim) bezeugt. Dieses Dorf wurde von den Prämonstratensern auf- gekauft. Die Bewohner haben sich auf die be- nachbarten Dörfer verteilt oder zogen in die Fremde. In der Mitte zwischen Osterheim und Kirchheim lag das 1214 bezeugte Alhat oder Alstetten. Heute deutet noch der Flur- name „Altheimer Weg“ darauf hin.

Es liegen sich in der weiteren Umgebung noch eine Reihe von Wüstungen auffindbar. Aber die bereits genannten mögen genügen als Be- weise, wie dicht die Besiedlung schon in dieser früheren Zeit gewesen sein muß. Wenn damals wüdrige Kräfte und Mächte einen Niedgang der Siedlung herbeiführten, so entstehen heute wie- der allenthalben die Klein- und Großsiedlun- gen des Großdeutschen Reiches. Man sollte überleben, so man die alten geschichtlichen Namen nicht wieder erleben lassen wollte.

Redarbrüchig geworden sind W o p h e i m, 775 bis 1516 genannt, zwischen Ladenburg und dem Schwabenheimer Hof gelegen, sowie die in der Nähe gelegene Burg S c h w a b e d ; diese

getier und die Vogelwelt. Und an Hand man- cher Originalprodukte erläuterte er die Gewinn- ung der Rohstoffe, die unsere Kolonie Kame- run hervorbringt — in der seit Jahren auch viele anderen fremdbländischen Frucht- und Roh- stoffpflanzen angebaut werden, weil in diesem Klima alles gedeiht. Auch den Wechselbeziehun- gen wirtschaftlicher Natur widmete er sich im Rahmen seiner allgemeinen Ausführungen. Nicht ohne Humor wühlte er manche für unsere europäischen Augen reizvolle Beobach- tungen über das Wesen der Kameruner wie- dergzugeben. So blieb namentlich die Liebe des Negers für den europäischen Schirm im Ge- dächtnis, den er wie ein Paradeschild herum- trägt, um es, wenn es wirklich regnet, mit allen erdenklichen Mitteln vor dem Kopf zu ver- schütten, und wenn er sich darauflegen möchte. Ein Erlebnis aber soll uns ja das Erb- unserer früheren Kolonialerziehung zu über- nehmen haben wird, etwas tiefer zu denken geben. Ueber die Treue der Neger zu uns Deutschen ist zwar schon mehr geschrieben wor- den, doch möge uns auch dieses Erlebnis mit dem schwarzen Jakob aus Kamerun zu denken geben, der dem Vortragenden unter Beschwo- rungen des Vertrauens und der Verschwiegen- heit eine braune Lederfahse mit der Witte über- gab, ihm den Inhalt, den er nun schon seit wanzig Jahren vor den Engländern und den Franzosen verheimlicht hielt, wieder zurückzubrin- gen, wenn die Deutschen wieder als Herren kommen werden. Was sand der Vortragende, als er die geheimnisvolle braune Lederfahse versprechungsähnlich auf dem Tappete öffnete: den deutschen Hohenstauber von der Aslari- Wüste des schwarzen Jakobs aus Kamerun. Kameruns Negeri warten auf ihre deutschen Herren. Sie dürfen nun nicht mehr allzulange zu warten brauchen. hgn.

Zentralafrika im Lichtbildervortrag

„Von Victoria See quer durch Zentralafrika nach Katanga“ betitelt Professor Dr. Werner Gley von der Universität Frankfurt a. M. seinen im Rahmen der Veranstaltungen der Gesellschaft für Erd- und Völkertunde am Sonntagvormittag im Aula-Gebäude abgehal- tenen Lichtbildervortrag. Es handelte sich dabei um einen Forschungskreis, den im Som- mer an gleicher Stelle bereits der Expeditions- teilnehmer Dr. Orth aus Heidelberg im Licht- bildervortrag behandelt hatte: um die Afrika- Dozenten-Expedition 1938, die der Vortragende, Prof. Dr. Gley als Führer leitete. Sinn und Zweck dieser Expedition, die aus drei Meteorolo- gen, einem Botaniker und einem Wirtschafts- geographen bestand, waren meteorologische For- schungen in Äquatorialafrika, namentlich die Förderung der modernen Strahlungsfor- schung. In einführenden Worten wies der Vortragende auf die landchaftliche Geanläß- lichkeit hin, wie sie auf dem in Senega begon- nenen Reiseweg in Afrika in der einsidernen Blütenformation vom Sussanal und am Ro- ten Meer sowie an der afrikanischen Ostküste bis Kambassa einerseits und von da an in ihrer Vegetation andererseits gesehen war. Die Ex- pedition führte von da aus ihren Weg in zwei Gruppen fort, die eine ging von Kambassa aus direkt westlich zum Viktoriassee, die andere erreichte ihn mehr von Süden her. Endziel war das Bergbauebiet Katanga im Her- zen Afrikas, Stationen die zentralafrikanische Schwelle und der zentralafrikanische Graben. Die ausführenden, sich über alle Gebiete erstre- kenden Ausführungen des Dozenten besahen sich mit Land und Leuten, mit der geologischen Struktur des Landes, seiner Vegetation, seinen landwirtschaftlichen Kulturen, seinen Verkehrs- einrichtungen, kurz mit allem, was dem Expe- ditionsführer begegnet war. Eine Vielzahl an Lichtbildern erhellte die Schilderungen in an- schaulicher Weise. hgn.

Die Jugendverteidiger für die Jugend- gerichtsbarkeit

Im Zuge der Neugestaltung des Jugend- rechts fordert Kammergerichtsrat Dr. Kehler, Mitglied des Jugendrechtsausschusses der Akade- mie für Deutsches Recht, im „Deutsches Recht“ auch den Jugendverteidiger. Die Befähigung zum Jugendrichter werde heute sorgfältig ge- prüft. Bei den Staatsanwaltschaften seien Ju- gendfachbearbeiter eingestellt. Auch die Jugendhelfer seien Berufsberlei- her. Lebenserfahrene Väter und Mütter und in Zukunft auch P-Führer und BDM-Füh- rerinnen. Die gleiche Auswahl gelte für den Jugendstrafvollzug, da würde man auch am Verteidiger nicht vorbeigehen und ihn als einzigen ungeschult und zufällig sein lassen. Der Jugendverteidiger müsse über gediegene Kenntnisse des Jugendrechts verfügen, er müsse darüber hinaus Erzieher sein. Er müsse Mit- glieder zwischen dem Jugendlichen und dem Richter werden, Mitleidender des Jugendlichen, sein ungeschriebener Schutzhelfer.

Wir gratulieren!

Mit der Medaille für deutsche Volkspflege wurde Zellenleiterin Pg. Lina Straub, Brahmstraße 5, ausgezeichnet. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Eduard Lang und Frau Frieda geb. Werf, Letztstraße 4.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Event and Time. Rows include Sonnenaufgang (9.10 Uhr), Sonnenuntergang (17.26 Uhr), Mondaufgang (14.52 Uhr), and Monduntergang (3.24 Uhr).

Sußball in Zahlen

Um den Reichsbund-Fußball In Schwere: Bayern - Ostpreußen 7:2

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Table with 3 columns: Team, Score, Location. Includes matches like Union Niederrad - HSV Frankfurt, SV Biebrich - Worm. Worms, etc.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with 3 columns: Team, Score, Location. Includes matches like Reichsb. Königsberg - Preußen Klawa, VfL Bielefeld - Borussia Dortmund, etc.

Meisterschaftsspiele in der ersten Div. Klasse

Table with 3 columns: Team, Score, Location. Includes matches like Kickerhaus - VfL Mannheim, Eintracht Frankfurt - Eintracht Braunschweig, etc.

Meisterschaftsspiele in der ersten Div. Klasse

Table with 3 columns: Team, Score, Location. Includes matches like Kickerhaus - VfL Mannheim, Eintracht Frankfurt - Eintracht Braunschweig, etc.

Badens Amateurboxer wieder geschlagen

Südwest gewinnt das große Süddeutschland-Boxturnier Frankfurt, 8. Dezember. Das Süddeutschland-Boxturnier der Amateure wurde am Samstag in Frankfurt a. M. mit der Begegnung zwischen Südwest und Baden zum Abschluß gebracht.

Auf Wiedersehen Herber-Baier und Benno Faltermajer

Glanzvoller Verlauf des großen Mannheimer Eisfestes / Der MERC für die Meisterschaftsspiele bestens gerüstet

O. Sch. Mannheim, 8. Dezember. Herber-Baier - zwei Namen, ein Paar für's Leben, ein Begriff in der Welt des Sports. Wenn beide laufen, sind Tausende von Menschen nur Augen und Ohren, folgen die Massen fasziniert ihren Figuren, wie sie vereint, dann wieder auseinanderstrebend und wieder vereint ihre kunstvolle Kur zum Vortrag bringen.

Wie schwarze Linder zog sich der Strom der glücklichen Besucher einer Eintrittskarte an diesem 7. und 8. Dezember gegen das bacheisige Friedrichsplatz-Eisstadion. Alle drängten und schoben, alle wollten dabei sein, wenn das langvermählte Paar seine Meisterschaftsläufe lief.

tes wahrster Bedeutung. War traumhaft schön zu schauen... Wie es sich gehört, aber auch wie bei uns gewohnt, besorgte der Nachwuchs die Einleitung, veranlagten Ursula Bresselmaier, Berlin und Gerda Fischer, Dortmund mit ihren Darbietungen die Tausende zum ersten Applaus.

Die Post-Handballer begeistern in Mülhausen

Bei den Meisterschaftsspielen landeten SV Waldhof und TG Ketsch hohe Siege

W. K. Mannheim, 8. Dezember. Der zweite Adventsonntag brachte nur ein kleines Programm bei den Handballern. Von den ursprünglich angefahren vier Spielen wurde das Spiel der Postortgemeinde schon im Laufe der Woche abgelehnt, während die Begegnung SV Waldhof - VfL Mannheim nicht zum Austrag kam, da die Mannheimer, die vergeblich auf ihre Tordosen gewartet hatten, in Mannheim nur mit fernen Mann zur Stelle waren.

meinte mit einer stark veränderten Mannschaft vor. In der ersten Hälfte waren die Mannheimer ihrem Gegner in seiner Phase des Kampfes gewachsen und zogen mit 12:2 den Kürzeren. Nach der Pause wurden die Ketscher etwas leistungsfähiger, während sich Mannheim mehr zusammennahm und diese Hälfte mit 6:3 wesentlich günstiger abschließen konnte, so daß das Gesamtergebnis mit 18:7 wenigstens noch erträglich ausfiel.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. Includes matches like SV Waldhof, VfL Mannheim, etc.

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. Includes matches like VfL Mannheim, SV Waldhof, etc.

Der SV Waldhof empfing zum Rückspiel den VfL Mannheim auf eigenem Gelände und hatte dabei wiederum die Gelegenheit zu einem Doppelspiel benutz. So konnten die Waldhofmannen vor einem zahlreichen Publikum ihr Können zeigen. VfL Mannheim sah sich rechtliche Mühe, spielte auch im Angriff ganz nett zusammen, aber da wieder die Häuserreihe den Sturm unterstüzten konnte, noch der Torwart seiner Aufgabe im allgemeinen gewachsen war, war die klare Niederlage nicht zu vermeiden.

Die Post-EM Mannheim gestaltete ihr Gastspiel in Mülhausen zu einem glänzenden Erfolg. Mit nicht weniger als 14:2 blieben die Mannheimer siegreich, und zwar endete jede Halbzeit 7:1. Von Sutter, dem Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft, waren die Köpfe begeistert. Sutter war auch der erfolgreichste Torstürmer.

Die deutsche Eishockey-Meisterschaft gestartet

Und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Der Titelverteidiger, die Mannschaft der Wiener EG, eröffnete am Sonntag die Deutsche Eishockey-Meisterschaft. Am ausverkauften Berliner Sportpalast kam es zu einem Sieg über Brandenburg mit 2:0. Es war vor allem der hervorragenden Form des Wiener Schützmannes zu danken, daß die Berliner leer ausgingen, während Hofbauer im zweiten und dritten Schludritt je einen Treffer für Wien erzielte.

haben waren am Samstagabend in Stuttgart-Untertürkheim zu Gast und landeten mit 7:1 Punkten einen hohen Sieg. Die Vertreter von sieben Nationen werden bei den Internationalen Wintersportspielen in Villach vom 31. Januar bis 2. Februar am Start erwartet. Die Veranstaltung kann als Generalprobe für die Winterwoche in Garmsisch-Partenkirchen angesehen werden.

SC Kiefernsee und Rotweiß Berlin trennten sich bei ihrem zweiten Spiel in München 0:0, nachdem die erste Partie 1:1 (0:1, 0:0, 1:0) ausgegangen war.

Ohne James, der jetzt eingetauscht ist und wahrscheinlich für Wilhelmshafen 09 spielen wird, wurde Fortuna Düsseldorf im Meisterschaftsspiel gegen Rotweiß Essen mit 5:1 empfindlich geschlagen.

Fußball-Wien erlebte am Sonntag mit der 3:2-Niederlage Rapid gegen den Wiener SC in Hütteldorf (1) seine große Sensation.

Trotzdem Conca wieder mit von der Partie war, unterlagen die Stuttgarter Kickers in Böblingen 4:2 und erlitten damit die erste Niederlage.

Die Kriegsmarine-Ringer aus Wilhelmshafen

Mannheims Hockey-Glück aufgestellt

Bei den Meisterschaftsspielen ist jetzt die Vorrunde endgültig abgeschlossen

Ph. H. Mannheim, 8. Dezember. Mannheim ermittelte am Sonntag in einem Auswahlspiel seine Mannschaft für das am 15. 12. 1940 gegen Heidelberg stattfindende Stadtspiel. Nach einem wechselvollen Spiel einer A-gegen eine B-Mannschaft sah man erstere mit 3:1 siegreich. In der A-Mannschaft konnten besonders gefallen, der rechte Flügel mit Dr. Heller und O. Seubert, sowie der Halblinke Tabe und der in der Halbzeit in die A-Mannschaft hereinernommene Linksaußen Binger. Die Linkerreihe arbeitete mit geringen Ausnahmen zufriedenstellend, nur muß man in dem kommenden Kampf gegen die schnellsten Heidelberger bedacht sein, den Ball rascher abzuspielen. Auch der Einsatz der Flügel dürfte ausgeprägter sein. Die Verteidigung, Dr. Härtle einerseits und Bath andererseits, stellte ihren Mann und wert-

den und diese beiden Spieler, wenn sie am Sonntag erstmals gemeinsam wirken, kaum eine Enttäuschung bringen.

Die beiden Torwächter erledigten ihre Aufgabe sehr gut. Ran entschloß sich für den mehrbeschäftigten Jazie.

Nach Spielende gab der Verantwortliche, Dr. Leber, folgende Mannschaft für das Spiel gegen Heidelberg bekannt:

Jazie (TW), Bath (TW), Dr. Härtle (TW), Seubert (TW), Heller (TW), Tabe (TW), Binger (TW), etc.

Heidelberg sah im letzten Punktspiel der Vorrunde den FC gegen HSV 46 mit 3:1 Toren siegreich. Der Doppelpunkt verstand es ausgezeichnet, seine guten Flügel ins Spiel zu bringen und erzielte bis zur Pause durch Rerzinger 1, August Peter und wieder Rerzinger 1 einen 3:0-Vorsprung. In der zweiten Hälfte erhöhte zunächst der FC auf 4:0 durch August Peter, anschließend gelang es HSV durch Roderer das Gleichgewicht zu erzielen. Wieder war es der in glänzender Spielleistung befindliche August Peter, der durch ein fünftes Tor das Endresultat herstellte. Während HSV mit seiner besten Mannschaft antreten konnte, war HSV 46 gezwungen, einigen Ersatz einzusetzen. Das Spiel wurde mit sportlichem Anstand durchgeführt.

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. Includes matches like HSV 46, FC, etc.

Vor dem Auswahlspiel der Herren trugen die Frauen von VfL und HSV ihr letztes Spiel der Vorrunde aus. VfL konnte in diesem Spiel stets dominieren, verstand es jedoch nicht, seine Überlegenheit durch Tore auszubringen. Die Torhüterin und die Verteidigung einschließlich der Mittelstürferin von VfL verhinderten durch ausopferungsvolles Spiel eine Niederlage, und so trennten sich beide Mannschaften mit 0:0 Toren.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

zu sehen lohnt immer den weitesten Weg. Aber auch tanzen können sie und wie sein. Boten doch ihre Tänze mit der Präzision ihrer Bewegungen einen noch nicht gesehenen ästhetischen Genuß. Mit schwebender Leichtigkeit zeigten sie einen Fortschritt, verspielt und doch rhythmisch kraft, temperamentvoll den Rhythmus und dazwischen mit Grazie und Schwung einen Tanz und einen Walzer. Und als der Beifall sein Ende nahm, als das Getrappel quadratweit zu hören war, gaben „Mari“ und „Ernst“ als Zugabe nochmals einen Walzer.

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies

SCHAUBURG K1.5

Falstaff in Wien Ein heiterer Film aus dem alten Wien

Ausverkaufte Vorstellungen erzielt das Programm Sensationen

LIBELLE

Versäumen Sie nicht diese herrliche Schau Internationaler Artistik

Der schmerzende Kopf Citrovannie, schnelle Linderung

GLORIA Der große Lacherfolg Das sündige Dorf

Das Theater für alle Heute letzter Tag! Ehestreik

National-Theater Mannheim

Montag, den 9. Dezember 1940 Vorstellung Nr. 92

Das Geschenk für die Jugend Schlittschuhe

Schlittschuhe in allen Preislagen

Armbrüster Eisenwaren-Werkzeuge-Kunsthandwaren

Kassenschränke Reparaturen u. Transporte

Ein Vertreter und Händler reine Wachsware

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten

Höfische Theateranfänge in der Kurpfalz

Aus der klassischen Zeit des Mannheimer Theaters

Das Europäische Mannheim

Das begehrte Weihnachtsgeschenk

KONZERTE DER STADT LUDWIGSHAFEN A. RHEIN Dritter Symphonie-Abend des Saarpfalzorchesters

CAPITOL Heute letzter Tag Kleider machen Leute

LICHTSPIELHAUS MÜLLER Heute letzter Tag Der Herr im Haus

„Zünftige“ Sachen ... dazu ein paar Tage Ausspannung in Sonne und Schnee

Kleine Hexerei 0, 1, 2, 3 - statt wie's gelehrt, zählt ihr mal rückwärts

Chem. Reinigung Großbügel Reparaturen Haumüller

Kauf stets Kleider Schuhe An- u. Verkauf-Zentrale

Neu eingetroffen echtes Plexi-glas

Weickel C 1, 3 Breite Straße

CONTINENTAL Schreibmaschinen

Engelen & Weigel E 2, 13 Das große Fachgeschäft

Polster-garnitur Bronzen Büfen

Ankauf von Gold Platin Silber Brillanten

UFA-PALAST Ein heiterer Ufa-Film! Wie konntest Du, Veronika

STETTER Das Spezial-Geschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Statt Karten! Als Verlobte grüßen Rosel Engel Karl Friedrich

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz Energeficum

Bersteigerung im Auftrage des Polizei-Präsidiums Mannheim

Wohnungs-Einrichtung Prinz-Wilhelm-Straße 4

Kaufe gebrauchte Opal Wagen zum Taxipreis

Ankauf von Zahngold Gold Platin Silber Brillanten

Beachtet die Luftschutzvorschriften! Die Buchhaltung für jeden Betrieb

Exp So fi Enttä

Eine böse Ebelngland Engländer e Luftwaffe a Rudmanen

Der Ich

Wie soll es borgetragen werden? Hunderten d das glücklic tausend Mil wir, die wir verpool, So über London diese nun f Vergeltungs zu übertriff 9. Dezember